Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Preis: für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeigen-Preis: für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Intelligenzblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 236. Halle, Donnerstag 9. Oktober 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 8. Oktober.

Zum Wechsel im Kriegsministerium.

Der im neuesten „Reichs- und Staats-Anzeiger" amtlich verkündete Wechsel im Kriegsministerium giebt verschiedenen Morgenblättern Veranlassung zu mancherlei Betrachtungen, von denen wir bei der großen Bedeutung des Vorganges glauben, hier kurz Notiz nehmen zu sollen.

So äußert die „National-Zeitung" in einem längeren Artikel:

„Wir haben uns, bis die vollendete Thatsache vorlag, der Theilnahme an der Erörterung enthalten, welche in der Presse über die Gründe seines (des Kriegsministers) Rücktritts wiederholt stattfand. Namentlich von deutsch-freisinniger Seite, wo man von Anfang an Herrn v. Verdy mit schmeichelhaften Worten überhäuft hatte — was die Partei aber nicht hinderte, gegen seine Militärvorlage zu stimmen —, sind allerlei geheimnißvolle Andeutungen gemacht worden, wonach er persönlichen Gegensätzen zum Opfer gefallen wäre. Es liegt gar kein Grund vor, hieran zu glauben. General v. Verdy wurde als erklärter Vertrauensmann des Kaisers in das Ministeramt berufen, und er ist notorisch mit denjenigen hochgestellten Militärs, denen man besonderen Einfluß zuzuschreiben pflegt, befreundet. Wie kam es trotzdem, daß eine Kriegsminister-Thätigkeit, welche unter den vielversprechendsten Anzeichen zu beginnen schien, so rasch mit einem Mißerfolge endete? Herrn v. Verdy ging — wie wir glauben mit Recht — der Ruf eines hervorragenden Soldaten, eines ausgezeichneten Militärschriftstellers, eines geistvollen Mannes voraus. Wenn er trotzdem scheiterte, so scheint uns der Grund darin zu liegen, daß er das Amt des preußischen Kriegsministers zu leicht nahm."

Die „Vossische Zeitung" schreibt:

„Der angekündigte Wechsel im preußischen Kriegsministerium ist nunmehr, wie der „Reichs-Anzeiger" mittheilt, vor sich gegangen. An die Stelle des Generals v. Verdy du Vernois ist General v. Kaltenborn-Stachau getreten. Daß und weshalb die deutsche Nation den Rücktritt des Herrn v. Verdy bedauert, haben wir zu wiederholten Malen ausgesprochen. Der bisherige Minister ist nicht nur ein Mann von umfassender Bildung und ungewöhnlicher Befähigung, er hat auch einen offenen Blick für die Bedürfnisse der Zeit und bei aller Festigkeit des Auftretens angenehme Umgangsformen. Herr v. Verdy gilt als ebenso guter Schriftsteller wie Organisator und Stratege, und er steht noch in der Vollkraft des Mannesalters. Ueber seine anderweite Verwendung meldet das amtliche Blatt ebenso wenig wie von einer besonderen Auszeichnung für den scheidenden Minister. Abgesehen von den Vorgängen bei der Berathung des letzten Militärgesetzes, welche noch in frischer Erinnerung sind, hat man über die Gründe seines Rücktrittes nichts erfahren. Das Gerücht, daß Herr v. Verdy die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen vergeblich befürwortet habe, ist bisher weder sicher bestätigt noch widerlegt worden."

Das „Berliner Tageblatt, welches, wie die „National-Zeitung", den Rücktritt des Kriegsministers an leitender Stelle behandelt, schreibt am Eingange seines langen Artikels:

„Nur etwa 1½ Jahre hat General v. Verdy an der Spitze des preußischen Kriegsministeriums gestanden, und doch wird seine Amtsthätigkeit nächst derjenigen des Ministers v. Roon die bedeutungsvollste unter den neueren Kriegsministern bleiben. Es soll jedoch nicht ungesagt bleiben, daß der von gewisser Seite als „liberal" „verschrieene" General von Anfang seiner ministeriellen Laufbahn an keineswegs einhellige Sympathie in den Kreisen gefunden, in welchen man diese, seinen eminenten Fähigkeiten entsprechend, zuerst hätte voraussetzen müssen. Verdy gehörte, in der Gesammtheit seines Wesens, seit seiner geistsprühenden Lehrthätigkeit an der Kriegsakademie, zu den bekanntesten, aber nicht populairsten Persönlichkeiten der Armee; populair war er dagegen in weiten Kreisen des gebildeten Volkes und im Parlament, und dies genügt für gewisse Leute, einen solchen Mann mit Kälte, Reserve oder gar Mißtrauen zu betrachten."

Das „Kleine Journal" bemerkt u. A.:

„Als General v. Verdy Minister wurde, ist dies von vielen Offizieren bedauert worden, weil sein bedeutendes Talent in den großentheils mechnischen Arbeiten nicht die rechte Verwendung finden könne. Im Reichstage ist der Minister allgemein geschätzt worden wegen seines anspruchslosen Auftretens, seiner sachgemäßen, gedrungenen Redeweise und seiner Vermeidung provozirender Wendungen. Er ist bedeutend als Militair und als Schriftsteller; als politischer Parteimann hervorzutreten, war niemals sein Ehrgeiz!"

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Die dem Fürsten Bismarck nahestehenden „Hamb. Nachr." schreiben:** „Der „K. Z." ist von unterrichteter Seite, wie sie sagt, eine Auskunft darüber zugegangen, wie es zu dem Fallenlassen des Sozialistengesetzes gekommen sei. Der Kaiser, sämmtliche Monarchen, sämmtliche Minister hätten die Fortdauer des Gesetzes gewünscht und wären deshalb bereit gewesen, dasselbe in der von den Nationalliberalen dargebotenen Form, also ohne Ausweisungsbefugniß, anzunehmen. Fürst Bismarck sei allerdings anderer Ansicht gewesen. Zu dieser, in Betreff des Fürsten Bismarck etwas knapp gehaltenen und deshalb der Mißdeutung ausgesetzten Darstellung erhalten wir, auch von unterrichteter Seite, folgende Ergänzung über die Haltung des Fürsten Bismarck und die Erwägungen, auf denen sie beruhte. Er hielt es nicht für zweckmäßig, daß die verbündeten Regierungen auf die Nachricht hin, die Stimmung der Fraktionen lasse die unveränderte Annahme des Gesetzes nicht erwarten, ihre Vorlage durch Streichung des Ausweisungsparagraphen verstümmelten. Wäre das geschehen, so würde der Vorwurf laut geworden sein, die Regierungen hätten in ihrer Vorlage mehr gefordert, als sie brauchten. Der Reichskanzler rieth deshalb dazu, es auf den Beschluß des Reichstags ankommen zu lassen und, wenn derselbe gegen die Ausweisung aussiele, dem Gesetz auch ohne dieselbe die Zustimmung zu geben. Wäre der Verlauf so gewesen, so würden die Regierungen, wenn doch wieder eine Gesetzgebung auf diesem Gebiete nothwendig werden sollte, nicht dem Einwande zu begegnen haben, daß sie ja 1890 sich besonnen hätten, mit der von den Nationalliberalen vorgeschlagenen abgeschwächten Fassung auskommen zu können."

* **Seit dem Jahre 1814 hat Preußen,** wie der „Hamb. Korr." feststellt, achtzehn Kriegsminister gehabt, nachdem das von Friedrich dem Großen geschaffene Kriegsministerium als oberste militärische Behörde 1808 in das Kriegsdepartement umgewandelt worden war und die Stelle eines Kriegsministers erst im Jahre 1814 wieder neu besetzt wurde. Als erster Minister des von Friedrich II. errichteten Militär-Departements fungirte Christoph von Katte, doch erhielt den Titel „Kriegsminister" erst nach seinem 1760 erfolgten Tode sein Nachfolger General-Lieutenant von Wedell. Die kürzeste Zeit war General von Pfuel Kriegsminister, nämlich 13 Jahre, 11 Monate, 4 Tage. Von den 18 Kriegsministern sind: 1 (Freiherr von Schreckenstein) aus der Kavallerie, 1 (von Strotha) aus der Artillerie, 2 (von Rauch und von Kamekе) aus dem Ingenieurkorps, die übrigen 14 aus der Infanterie hervorgegangen.

* **Die kürzlich aufgetauchte Nachricht** von bevorstehenden Veränderungen in den höheren Stellen des Marine-Offizierkorps scheint nicht ganz der Begründung zu entbehren, wenigstens erhält sich in Marinekreisen das Gespräch, daß der Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Paschen und der Direktor des Bildungswesens der Marine, Kontre-Admiral Schering um ihren Abschied nachgesucht haben. Vize-Admiral Deinhard, der bisherige Chef des Manövergeschwaders, würde alsdann, als rangältester Vize-Admiral, zum Chef der Nordseestation ernannt werden, während der im Oktober 1887 verabschiedete Kapitän zur See Stenzel wieder als aktiver Offizier eintreten würde, um die Geschäfte des Direktors des Bildungswesens der Marine zu übernehmen. Diese letztere Vermuthung wird nicht ohne Grund gehegt, da Kapitän z. S. Stenzel seit seinem Abgange der Weiterentwickelung der Marine stets mit größtem Interesse gefolgt ist. Er ist u. A. als Gast der Marine, als welcher er sich an Bord des Flaggschiffes des Uebungsgeschwaders, „Kaiser", eingeschifft hatte, den Flotten- und Korpsmanövern im Holsteinischen gefolgt und viel im Kreise der höheren Offiziere bei Düppel und Sonderburg während der Landmanöver gesehen worden. Sein Austritt aus der Marine erfolgte s. Z. überhaupt nur infolge einer nicht nach seinen Wünschen gelösten Prinzipienfrage. Da die damaligen Hintermänner des Kapitäns zur See Stenzel inzwischen zu Vize- und Kontre-Admiralen befördert sind, so würde sein Wiedereintritt voraussichtlich mit einer seiner Anciennität entsprechenden Beförderung verbunden sein. Sollten sich die obigen Dislokationen vollziehen, so dürfte eine weitere Folge davon die Beförderung des jetzigen Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, Kontre-Admiral Hollmann, zum Vize-Admiral und des ältesten Kapitäns zur See von Reiche zum Kontre-Admiral sein.

* **Der Oberstallmeister von Rauch** hatte, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, im Mai d. J. Sr. Majestät sein Entlassungsgesuch eingereicht und dasselbe mit Gesundheitsrücksichten begründet. Der Kaiser hat darauf Herrn v. Rauch unter dem Hinweis, daß seine Dienste unentbehrlich seien, eine abschlägige Antwort und mit ihr einen längeren Urlaub ertheilt, letzteren Ablauf der Oberstallmeister selbst bestimmen möge. Von diesem Urlaube ist Oberstallmeister v. Rauch vor Kurzem sehr gekräftigt zurückgekehrt, hat seine Geschäfte im ganzen Umfange wieder übernommen und hat sich in seiner Wohnung wieder häuslich eingerichtet. Hiernach muß die Nachricht der „Post", daß der Oberstallmeister v. Rauch sich „aus der Aktivität zurückzuziehen" gedenke, mit Vorsicht aufgenommen werden; wenn sie sogar bereits den Nachfolger benannte, so war das mindestens verfrüht.

* **Dienstzeit der Strafanstalts-Beamten.** Nach einer Verfügung des Ministers des Innern kann die allerhöchste Geneh-

Nachdruck verboten.

Sportbilder.

Von **Jesco v. Puttkamer.**

(Schluß.)

Jeder Sport kostet mehr oder weniger Geld, wem es also die Mittel gestatten, der lerne in der Jugend bei einem Tüchtigen Stallmeister reiten, wenn er sich die edle Reitkunst nicht durch den Militärdienst aneignet, und er lerne es gründlich in der Reitbahn, um bei späteren Ausritten nicht die traurige Figur eines Sonntagsreiters zu spielen. — So viele junge Leute denken, ein paar Stunden in der Reitbahn genügen, und fertig ist der Reiter, dann geht es hinaus, womöglich ohne Begleitung eines sicheren Bereiters, es passirt ein Unfall, das Pferd scheut, wirft ab u. dergl.; kurz, der junge Mann, welcher vielleicht ein leidlicher Reiter hätte werden können, ist von vornherein verpfuscht und ihm der Mut genommen.

Das Winterhalbjahr eignet sich am meisten dafür, das Reiten zuerst in der bedeckten Bahn gründlich zu erlernen und bei einigem Geschick und der nöthigen Courage ist es wahrlich keine Hexerei. Wird doch aus dem dümmsten ungelenkigsten Rekruten oft ein ganz brauchbarer Reitersmann. Am besten ist es ja, schon in der frühesten Jugend das Reiten zu erlernen, dann wird es zur zweiten Natur und man verwächst so zu sagen mit seinem Pferde. — Schreiber dieser Zeilen, der seine Jugend auf einem Landgute verlebte, wurde bereits im sechsten Lebensjahre auf's Pferd gesetzt, zuerst war es allerdings nur ein Pommy, aber schon nach einem Jahre ging es flott übers Feld und durch den Wald. Kam ein Graben und konnte ihn der Pommy im Sprunge nicht nehmen, so mußte er mindestens durchklettern, aber eine Umkehr wurde nicht gelitten. Für den Reiter heißt die Parole „Allzeit vorwärts". — So bildet sich im Knaben der Muth, um später jedes Pferd reiten zu können, das er unterm Sattel hat. —

Wie es in der Armee bei den berittenen Truppen geübt wird, sollte jeder junge Reitersmann es lernen, sich mit seinem Pferde vertraut zu machen, Reiter und Pferd müssen eins sein, sich bis in's Kleinste hinein verstehen.

Das Pferd ist ein so edles und kluges Thier, daß es nur Freude bereitet, sich in seine Eigenschaften hineinzuleben und sich mit ihm zu befreunden. Mit welcher Aufopferung dann das Roß seinem Reiter diese Liebe vergilt, dafür giebt es tausende von Beispielen aus den Kriegen aller Völker. Wie oft hielt auf dem Schlachtfelde bei dem sterbenden Reiter das treue Roß die Todtenwacht. Versuche nur jeder Reiter, sich sein Pferd als Freund zu erziehen, den Dank davon wird er stets ernten.

Wir verlangen von dem jungen Manne, der sich dem Reitsport widmet, aber nicht allein, daß er das Reiten selbst erlernt, er soll auch während des Winterhalbjahres Turnübungen an älteren Bahnpferden betreiben, um dadurch die körperliche Gewandtheit zu vervollständigen. Dies läßt sich am besten ausführen, so lange auf Decke geritten wird. Wir möchten hier einschalten, daß ein sofortiges Reiten auf dem Sattel, wie es in vielen Privatreitbahnen bei Anfängern geduldet wird, total verkehrt ist; auf solche Weise wird nie ein guter Reiter geschaffen. Das Voltigiren am lebenden Pferde, welches auch bei den berittenen Truppen geübt wird, gewährt dem Reiter auch eine gewisse Sicherheit bei Zwischenfällen, die häufig im Campagnereiten an ihn herantreten. Nehmen wir an, ein Pferd stürzt, so wird ein derartig geschulter Reiter viel gewandter abspringen und seltener mit zu Fall kommen, als Jemand, der froh ist, wenn er auf seiner Rosinante nur das nöthige Gleichgewicht halten kann.

Eine Hauptbedingung für gutes, sicheres Reiten ist die eigene Ruhe, ein unruhiger Reiter theilt dies bald seinem Pferde mit und verdirbt es total dadurch. Die schwierigsten Pferde lassen sich durch Ruhe und nur wo es darauf ankommt durch größte Energie brauchbar machen. — Sehr häufig erscheint es, als ob ein Pferd sich aus bösem Willen diesem oder jenem Gebot des Reiters widersetzt und doch würde ein denkender Reiter finden, daß dies nur aus der Bauart des Pferdes selbst entspringt. Es ist darum auch nothwendig, daß ein Reiter sich über den Körperbau des Pferdes genau orientirt, überhaupt muß man neben dem praktischen Ausüben sich auch theoretische Kenntnisse aus guten Werken verschaffen, um das Erprobte danach anwenden zu können. Wir machen dabei auf die „Mittlere Reitschule", ein Reit- und Dressursystem für Gebrauchszwecke, von E. L. Anderson, Verfasser des berühmten Werkes „Moderne Horsemanship" aufmerksam. Das Werk ist denen, die schnell und praktisch reiten lernen wollen, sehr zu empfehlen, da die Handgriffe und Winke, welche angegeben sind, auch von dem Laien leicht verstanden werden können. Die dem Werke beigegebenen Lichtdrucktafeln nach Momentphotographien erläutern den Text in naturgetreuer und gut ergänzender Weise. —

Wenn wir noch zum Schlusse erwähnen, welch' Vergnügen es bereitet, an einem herrlichen Frühlingsmorgen hinaus in's Freie zu traben und den Dunst und Staub der Stadt hinter sich auszulassen, freie Luft zu athmen, den Körper tüchtig durchzuarbeiten und mit einem Appetit heimzukehren, daß der Magen knackt, und wer dann den Reitsport nicht hoch hält, der mag sich nur gleich mit einer Kette an seinen Schreibtisch fesseln lassen, ihm ist nicht zu helfen.

General von Verdy du Vernois.

Der „Reichsanzeiger" hat, wie wir unseren Lesern bereits in der gestrigen Nummer im politischen Theile meldeten, die Ernennung des Generallieutenants von Kaltenborn-Stachau zum Kriegsminister und die beantragte Entbehung des Generals von Verdy du Vernois von diesem Posten veröffentlicht. Es ist daher angebracht, die Thätigkeit des früheren Kriegsministers im Militärdienste zu würdigen.

General v. Verdy wird von allen Seiten das Zeugniß eines der kenntnißreichsten Militärs ausgestellt werden müssen; schon als junger Offizier trat seine wissenschaftliche Befähigung zu Tage, indem er als Lieutenant (im Jahr 1860) die Geschichte des 14. Infanterie-Regiments schrieb, dem er seit 1850 angehörte. 1863—1865 war er als Hauptmann dem Stab des russischen Oberbefehlshabers in Polen beigegeben, machte den Krieg von 1866 im Generalstabe des Kronprinzen mit, war 1870 im französischen Kriege Abtheilungschef im Großen Generalstab ward 1876 Generalmajor, 1879 Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, 1881 General-

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der Lotterieliste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901009 2-15/fragment/page=0001

mäßung zur Anrechnung der von Strafanstalts-Beamten vor ihrer Uebernahme in den Staatsdienst anderweit zurückgelegten Dienstzeit nach der dem § 19 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 durch das Gesetz vom 20. März d. J. gegebenen anderweiten Fassung erst dann in Antrag gebracht werden, wenn es sich um die Pensionirung handelt. Die Einholung einer allerhöchsten Entscheidung zum Zwecke der Zusicherung für den Fall der etwaigen Pensionirung ist unzulässig.

* **Die Viehsperre an der deutsch-russischen Grenze** Die Nachricht, daß die Aufhebung der Viehsperre an der russischen Grenze in maßgebenden Kreisen in ernste Erwägung genommen sei, ist nur insofern richtig, als diese Erwägung niemals fallen gelassen worden ist. Daß aber gerade jetzt diese Erwägung in ein anderes Stadium getreten sei, so daß die Aufhebung der Sperre in nächster Zeit zu erwarten stände, darüber ist nichts bekannt geworden. Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings in einzelnen Gegenden Deutschlands wieder stärker denn je aufgetreten; durch die Oeffnung der russischen Grenze würde die Gefahr entschieden vergrößert werden.

* **Herr v. Schlözer** schlug der Kurie, nach einer Privatmittheilung des „Mainz. Journ." aus Straßburg, drei Benediktinerpater, den Prinzen Radziwill und den Kapuzinerpater Alphons aus Mainz als Kandidaten für den bischöflichen Stuhl von Straßburg vor. (?)

* **Zur Steuerreform.** Zoll- und Steuergesetzgebenheiten sollen, wie bekannt, den nächsten Reichstag nicht beschäftigen; nur eine Abänderung des Zuckersteuergesetzes war in Aussicht genommen. Jetzt heißt es, daß auch diese Absicht möglicherweise vertagt werden wird. Man wird zunächst den Ausgang der preußischen Steuerreformfrage abwarten und dann erst an eine systematische Regulirung derselben Frage für das Reich herantreten. Wie von unterrichteter Seite bekannt wird, sind einstweilen nur die verbündeten Regierungen in vielen Umrissen von den schwebenden Absichten verständigt worden und es wird noch umfassender Vorarbeiten bedürfen, um übersehen zu können, in welcher Richtung sich die Pläne der Regierungen bewegen werden.

* **Eine Frage**, auf die schon vor Erlöschen des Sozialistengesetzes hingewiesen war, erhält jetzt eine praktische Bedeutung. Wie versichert wird, soll die Freigabe der auf Grund des Sozialistengesetzes verbotenen Schriften nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten von Breslau nicht erfolgen, und es wird angenommen, daß er dabei einer Weisung des Ministers des Innern entsprochen habe. Das könnte indessen zweifelhaft erscheinen, und mehr noch, ob, wenn wirklich eine derartige Anweisung vorhanden wäre, sie aufrecht erhalten werden könnte. Mit dem Erlöschen des Gesetzes ist auch seine Wirkung erloschen, und wie die Ausweisungsverbote, haben die Schriftenverbote am 30. September ein Ende erreicht.

* **Wie aus Altona gemeldet wird**, hat Oberbürgermeister Adickes sich entschlossen, sich in Frankfurt a. M. für den Posten eines Oberbürgermeisters präsentiren zu lassen.

* **Erledigung von Reichstagsmandaten.** Durch den unlängst schon gemeldeten Tod des Vertreters von Würzburg im Reichstage, Abg. Dr. Stöhr, ist schon das neunte Mandat seit den Wahlen im Februar zur Erledigung gekommen. Sechs der damals Gewählten sind bereits gestorben, nämlich die Abgg. v. Bedell (Preußen-Angermünde, conf.), Graf v. Bernstorff (Uelzen, Welfe), Grad (Kolmar), Virnich (Bonn, Centr.), Witt (Landsberg-Soldin, freis.) und Stöhr (Würzburg, Centr.); zwei Abgeordnete, v. Bethmann-Hollweg (Oberbarnim, Reichspartei) und v. Gräve (Schrimm, Pole), haben ihr Mandat freiwillig niedergelegt, der Abg. Miquel (Kaiserslautern, nat.-lib.) verzichtete darauf infolge seiner Ernennung zum Finanzminister.

* **Wille gegen Friedrich Engels.** Friedrich Engels hatte im „Berl. Volksbl." von einer Clique vorlauter Literaten und Studenten gesprochen, welche eine gegenseitige Assekranzgesellschaft bildeten, um ihre Mitglieder in die Redaktionssessel der Partei zu schmuggeln und vermittels der Parteipresse die Partei zu beherrschen. Dagegen protestirt Herr Bruno Wille, daß überhaupt die Opposition gegen die Parteileitung irgend einer Verabredung und planmäßigen Verbreitung gefolgt sei. Sie sei ganz spontan aus der Masse entstanden. Gerade er sei aufgetreten gegen ein Cliquenwesen, welches seine „Mitglieder in die Redaktionssessel der Parteiblätter zu schmuggeln" suche, „um mittels der Parteipresse die Partei zu beherrschen." Seine Opposition sei nicht kleinmüthig abgetreten. „Ich bin vielmehr

---

lieutenant, 1883 Kommandeur der 1. Division in Königsberg, 1887 Gouverneur von Straßburg und 1888 General der Infanterie und Vorsitzender der Kommission zur Berathung der Felddienstordnung. Im April 1889 wurde er an Stelle des Generals Bronsart von Schellendorff zum Kriegsminister ernannt. Im Jahre 1866 erschien Verdy's erstes militärisches Werk, allerdings noch anonym, welches jedoch wegen seines kritischen Scharfblicks Aufsehen erregte. Es behandelte „die Theilnahme der zweiten Armee am Feldzug 1866". — Größeres Aufsehen erregten indessen seine „Studien über Truppenführung" (Berlin, 1873—75, 2 Theile in 7 Heften), in welchen die applikatorische Lehrmethode auf die Kriegführung angewandt wird, indem der Verfasser, an einen bestimmten Fall anknüpfend, die Principien der Kriegskunst an meist fingirten Verhältnissen zur Darstellung bringt. Diese „Studien über Truppenführung" sind geradezu epochemachend gewesen in der preußischen und deutschen Armee. Die Offiziere aller Truppengattungen und aller Grade haben aus ihnen manche Lehre geschöpft; den Manövern und Felddienstübungen drückten diese Studien ihren Charakter auf und mancher selbstständige Befehlshaber hat sich aus ihnen Rath und Belehrung geholt. Auch „die kriegsgeschichtlichen Studien nach der applikatorischen Methode", die im Jahre 1876 erschienen, zeugen von der scharfen Auffassung und dem durchdringenden Verständniß des Verfassers, der überall, in allen seinen Werken, seine Lehren direkt an die Praxis anzuknüpfen versteht und dadurch von einer Klarheit und einer Verständlichkeit ist, welche Eigenschaften wenigen Militärschriftstellern eigen sind. Neben ihm ist vielleicht noch der General v. Scheel zu nennen, von dem es bieser Tage ebenfalls hieß, daß er seinen Abschied einreichen wolle. — Daß die Praxis dem General von Verdy als die beste Lehrmeisterin in der Kriegskunst galt, bewies er auch in seinen späteren Schriften: „Beitrag zum Kriegsspiel" (1881), „Beitrag zu den Cavallerie-Uebungsreisen" (1886), „Ueber praktische Felddienstaufgaben" (1889) und „Studien über den Felddienst" (1887, 2 Hefte). Auf Grund der letzten Arbeit wurde er 1888 zum Vorsitzenden der Kommission zur Berathung der neuen Felddienstordnung ernannt, die im Wesentlichen sein Werk genannt werden darf.

Verdy's Thätigkeit als Kriegsminister ging hauptsächlich auf die Vervollkommnung der Heeresorganisation; nachdem er sich als Tactiker und Strategen bereits einen Namen gemacht, wollte er auch den Ruhm eines Reorganisators gewinnen. Sein scharfer Blick erkannte sehr wohl die Schwächen unserer Organisation, welche er fortschreitend zu immer tiefergreifenden Neuerungen gänzlich umformen wollte, so daß der Scharnhorst'sche Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht voll und ganz zur Geltung komme. Zuerst formirte er sämmtliche Corps gleichmäßig, indem er verschiedene neue Regimenter schuf, so daß mit diesen und den überschießenden Regimentern anderer Corps die beiden neuen Corps an der Oste- und Weichsel errichtet und aufgestellt werden konnten. Am verflossenen 1. Oktober hat diese Organisation ihren Abschluß erreicht. Im Plane des Kriegsministers lag es aber auch, das Ersatzwesen anders und zweckmäßiger zu gestalten; Frankreichs Beispiel folgend, wollte er eine Heeresorganisation schaffen, die alle wehrfähigen Deutschen umfaßte, wie sein geniater Plan gescheitert, wie er selbst dadurch die Lust zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete verlor und von seinem Posten als Kriegsminister zurücktrat, das ist noch in Aller Erinnerung. Wenn das Parlament auch seinen militärischen Plänen nicht überall zustimmen konnte, den Ruhm, recht gethan zu haben, wird es dem scheidenden Kriegsminister aus vollem Herzen zuerkennen; das Parlament wird ihn ebenso ungern vermissen, als die Armee, mit der er sich sein ganzes Leben hindurch eins gefühlt hat.

deshalb verstummt, weil mir der Mund geschlossen worden ist, und besonders deswegen, weil ich Angesichts der Mittel, welche gegen mich ins Feld geführt wurden, nur das Schweigen der Verachtung fand." Das „Berliner Volksblatt" bemerkt zu diesem „Eingesandt", es habe dasselbe abgedruckt, um insbesondere Herrn Wille nicht Gelegenheit zu geben, sich als Märtyrer des Rechts der freien Meinungsäußerung aufzuspielen. Friedrich Engels habe gar keinen Grund, sich weiter mit Wille zu befassen, „da Herrn Wille und Genossen das Nöthige in Halle besorgt werden wird.

Die Kaiserjagden in Oesterreich.

Von den Hochgebirgsjagden der beiden Kaiser entwirft die Köln. Volks-Ztg. folgende Schilderung: Die beiden Kaiser erscheinen zu den Jagden in ganz ähnlichen Jagdkostümen, welche das Kleidsame mit dem Praktischen vereinigen. Das Kostüm des Kaisers Wilhelm ist noch fast neu; jenes des Kaisers Franz Josef schon stark abgenutzt. Es ist im ganzen Revier bekannt: eine kurze, braune Lodenjoppe mit Hirschhornknöpfen, Knieholen, lange Wadenstrümpfe und sehr starke Bergschuhe — das Knie ist entblößt —, und dazu ein Lodenhut mit Gamsbart und Schildhahnfeder. Bei kaltem Wetter wird ein langer brauner Mantel umgehängt. Kaiser Wilhelm nimmt sich mit seiner kräftigen Gestalt recht gut in d m steierischen Jagdkleid aus. Als Waffen dienen kurze, einläufige Expreß-Rifles, die bei der Ausfahrt von den Leibjägern in den Wagen gelegt werden. Der Leibjäger des Kaisers Wilhelm führt eine starke Gabel mit, welche beim Erscheinen des Wildes auf den geeigneten Punkten in den Boden gestoßen wird und einen sicheren Schuß gestattet. Doch nimmt der Kaiser beim Auftauchen eines Rudels noch das Gewehr, gleich einer Pistole zur Hand, und zielt schnell und sicher. Schon in früheren Jahren erregte er den Beifall der älteren Jäger durch seinen sicheren Schuß. Auch seine Gewandtheit und namentlich seine Ausdauer im Bergsteigen werden gerühmt. Kaiser Franz Joseph gilt überall in den Bergen als der kaltblütigste Schütze; seine Ruhe und sein vorzügliches Auge lassen ihn nur höchst selten einen Fehlschuß thun. Meistens sieht er genau, wie er beim Schuß abgekommen ist und zeichnet das Wild so, daß man mit Bestimmtheit sein Verenden nach kurzen Bewegungen annehmen kann, dann eilt der Kaiser selbst zur Stelle, um den Fangschuß anzubringen. Ist das Wild nur verwundet, dann wird eifrigst an die Verfolgung gegangen. Die Gäste des Kaisers erhalten immer den besten Stand angewiesen; Kaiser Franz Joseph behält für sich immer ausdrücklich den wenigst günstigen. Alle Jagd-Dispositionen werden vom Kaiser Franz Joseph selbst getroffen. Er bezeichnet das zu durchpürschende oder mittels Treibens abzujagende Revier; er markirt auf dem eigens angefertigten Situationsplan den Stand für jeden der Jagdgäste, so daß bei dem Aufbruch jeder Schütze nur durch einen der kundigen Leibjäger oder Forstbeamten zu seinem Stand geführt zu werden braucht. Auf dem Stand muß das Schußsignal, welches den Beginn des Treibens ankündigt, abgewartet werden. Sehr oft geht Kaiser Franz Joseph die verschiedenen Standorte persönlich ab. Auf der Pürsche ist dem Jäger eine größere Freiheit gestattet, sie ist aber doch nicht so aufregend wie die Erwartung auf dem Stand, wo in der einsamen Bergwildniß, oft in der Dämmerung oder bei Nebelwetter, Regen und Schnee, auf jedes Geräusch, auf jedes leise Zeichen mit aller Anspannung von Auge und Gehör geachtet werden muß. Das scheue Gemtzicker erlaubt den Jäger oft früher, als diesem lieb ist, und dann setzt es blitzschnell vorüber oder wendet jählings und ist verschwunden, ehe der Jäger eine Bewegung machen konnte.

Die Jagdreviere am Radmer gehören größtentheils zum Stifte Admont. Das uralte Stift liegt am Enusflusse und an der Rudolfsbahn und bildet einen der romantischen Punkte an der schönen Bahnlinie. Gegen Norden hat das Stift die Aussicht auf den hohen Burgas, zu seinen Füßen, zwischen Gebirge und Stift, sich der sogen. Gestattnerboden bis St. Gallen, ein reich besetztes Gemsen-Revier, ausbreitet. Gegen Süden liegt das wildromantische Gesäuse mit dem Radmerboden, ebenfalls ein gutes Gemsrevier. Von Admont, Enns und Eisenerz führen die Steige hinein in den Radmer. Jener Theil des Radmer, welcher gegen Eisenerz und Vordernberg sich hinzieht, gehört zu den Kaiserlichen Jagden, und Theile des Admonter Reviers sind außerdem für die Kaiserlichen Jagden reservirt. Als eines der besten Gehege wird jenes von Weißenbacht bezeichnet, eine Abzweigung des Gestattnerbodens, wo das österreichische St. Gallen liegt, zwischen Altenmarkt und Reifling. Durch etwa vier Jahre wurde zur Abhaltung einer großen Jagd der Gemsstand in demselben geschont.

Zu dem kleinen Unfall der beiden Kaiser Wilhelm und Franz Josef auf der Fahrt von Mürzsteg nach Neuberg am Sonntag wird der „Voss. Ztg." noch gemeldet: Kaiser Wilhelm sprang, als in Folge Scheuwerdens eines der Pferde die Wagenstange gebrochen war, auf die Straße, sodann entstieg der Kaiser von Oesterreich dem Wagen und äußerte lächelnd: „Das ist interessant". Ein Werkszarbeiter griff den Pferden gewandt in die Zügel und wendete hierdurch einen ernsteren Ausgang des Unglücks ab. Die Herrscher bedankten sich für die Hilfe freundlichst und fuhren dann in ungetrübter Stimmung im Wagen des Königs von Sachsen weiter.

Der neue Kriegsminister.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat sich der Wechsel im Kriegsministerium in feierlicher Weise vollzogen. Gestern Vormittag versammelten sich die Offiziere und Beamten noch einmal um ihren bisherigen Chef, General v. Verdy, um sich von demselben zu verabschieden. Darauf erfolgte die Vorstellung der Herren vor dem neu ernannten Kriegsminister Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau. General v. Verdy war ersichtlich bewegt, insonderheit durch die Kabinetsordre des Kaisers aus Anlaß seiner Stellung zur Disposition. Der Kaiser hat in der Ordre dem General den Abschied auf das „ganz bestimmt ausgesprochene" Gesuch bewilligt und ihm für seine treuen und erprobten Dienste auf's Herzlichste gedankt, den General auch, der „Kreuzztg." zufolge, in Anjehung seiner hohen militärischen Verdienste zum Chef des (in Graudenz und Strasburg i. Pr. garnisonirenden) Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. pommerschen) Nr. 14 ernannt; zum Chef gerade dieses Regiments, weil bei ihm General von Verdy du Vernois dereinst seine militärische Laufbahn begonnen habe.

Daß man dem neu ernannten Kriegsminister, dem Generallieutenant v. Kaltenborn, allseitig das größte Vertrauen entgegenzubringen, guten Grund habe, dürfte sich u. a. auch schon aus dem zeitherigen Wirken und den früheren Leistungen dieses so überaus verdienstvollen Offiziers unstreitig ergeben. Wir lassen im Anschluß an frühere kürzere biographische Notizen über diesen augenblicklich ganz besonders im Vordergrunde des Interesses stehenden Militär nachstehenden Lebenslauf folgen:

Der zum Kriegsminister ernannte General-Lieutenant von Kaltenborn-Stachau, bisher Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division, ist am 23. März 1836 zu Magdeburg geboren und erhielt in der heiligen Taufe die Namen Hans Karl Georg. Die Grundlage seiner wissenschaftlichen Bildung erhielt er auf dem Dom-Gymnasium zu Magdeburg, und weiter in den Kadettenhäusern zu Bensberg und Berlin. Am 29. April 1854, also im Beginn seines 19. Lebensjahres, wurde Hans v. Kaltenborn-Stachau als Sekonde-Lieutenant dem in seiner Heimath garnisonirten 27. Infanterie-Regiment zugetheilt. Von 1857 bis 1860 war er zur Allgemeinen Kriegsschule kommandirt und that während dieses Triennium's je drei Monate Dienste: im Jahre 1858 bei der dritten Artillerie-Brigade, im Jahre 1859 beim brandenburgischen Dragoner-Regiment (Nr. 2). Am 23. Januar 1861 erfolgte seine Beförderung zum Premier-Lieutenant, als welcher er genau einen Monat später in das 3 Magdeburgische Infanterie-Regiment (Nr. 67) versetzt wurde. Vom 15. Mai desselben Jahres bis zum 1. März 1863 war Premier-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau bei der topographischen Abtheilung des Generalstabes thätig und that dann ein Vierteljahr beim thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 Dienste. Während des Feldzuges gegen Dänemark war er vom Mai bis Dezember militärisches Mitglied der Eisenbahn-Linien-Kommission in Altona und nahm an der Einnahme der Insel Alsen Theil. Vom 10. Dezember 1864 war er zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier beim General-Kommando des 6. Armee-Korps befohlen und wurde — unter Belassung bei diesem Armee-Korps — am 18. April 1865 in den Generalstab versetzt, und zwar unter Beförderung zum Hauptmann, in dem ungewöhnlich jungen Alter von kaum 29 Jahren!

Im Feldzug gegen Oesterreich (Schlacht bei Königgrätz) erwarb sich der begabte und thatkräftige Offizier den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Vom September 1866 bis November 1868 war er zum Generalstab der 11. Division versetzt und hierauf in das 5. thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), welchem er die 5. Kompagnie führte. Am 21. Oktober 1869 erfolgte seine Versetzung in den großen Generalstab und am 7. November 1869 zum Generalstab des 7. Armee-Korps.

Am 10. März 1870 wurde der Hauptmann und Kompagnie-Chef v. Kaltenborn-Stachau — im noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre — zum Major befördert. Im Feldzug gegen Frankreich machte er als solcher folgende Schlachten, Belagerungen und Gefechte mit: bei Spichern, Colombey-Nouilly, Bois de Vaux, Gravelotte, vor Metz, bei Vektre, Diedenhofen, bei Marnay und Montarlier. Seine Tapferkeit und umsichtige Führung erbrachte ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Im Jahre 1874 wurde er in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 versetzt und des 1. Bataillons Kommandeur. Am Krönungstage 1875 erfolgte seine Beförderung zum Oberst-Lieutenant, am 18. April 1878 die zum Oberst und einen Monat darauf wurde er Kommandeur des 5. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53. Drei Jahre später, am 20. September 1881, wurde Oberst v. Kaltenborn-Stachau Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. Als solcher war er im April 1883 zur Beiwohnung der Krönungs-Feierlichkeiten nach Moskau kommandirt. In demselben Jahre machte er die Uebungsreise des großen Generalstabes mit und wurde im folgenden Jahre (1884), am Geburtstage weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. unter Beförderung zum General-Major und unter Versetzung in den Generalstab der Armee zum Chef des Generalstabs des Garde-Korps ernannt. Unter Belassung in dieser Stellung erfolgte wenige Wochen später seine Ernennung zum Mitgliede der Ober-Militär-Studien-Kommission und der Studien-Kommission der Kriegs-Akademie. — Am 24. November 1885 wurde er unter Belassung als Mitglied der Studien-Kommission zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. Zwei und ein viertel Jahr später — im Januar 1888 — wurde General-Major v. Kaltenborn-Stachau mit der Führung der 3. Division beauftragt, alsbald auch von dem Verhältniß als Mitglied der Studien-Kommission für die Kriegs-Akademie entbunden. Am 7. Juli desselben Jahres erfolgte dann seine Beauftragung mit der Führung der 2. Garde-Infanterie-Division, zu deren Kommandeur er am 4. August 1888 unter Beförderung zum General-Lieutenant definitiv ernannt wurde.

So blickt der jüngst ernannte Kriegsminister General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau — heute im 55. Lebensjahre stehend — auf eine glänzende und ungewöhnlich rasche militärische Laufbahn zurück.

Politische Rundschau im Auslande.

— Ueber das Nichterscheinen des Grafen Taaffe bei der Ankunft des deutschen Kaisers theilt die „Deutsche Zeitung" folgenden Ausspruch Taaffes mit: „No, 's giebt gar nichts zu verwundern. Die Herren aus Deutschland verschern selbst, es sei ihnen nie eingefallen, sich in die Politik Oesterreichs zu mischen, und mir fällt es nicht ein, mich in die äußere Politik zu mischen. Deshalb bin ich zu Hause geblieben."

— Der spanische Thron-Prätendent Don Carlos veröffentlicht anläßlich der Legitimisten-Versammlung in St. Anne d'Auray ein Schreiben, worin er versichert: er ist zwar kein französischer Thronprätendent, dennoch aber meine er, daß die Legitimisten, wenn sie die Krone erlangen wollen, hinter ihm als dem ältesten Bourbon marschiren müßten.

— Crispi, der heute Abend bei einem Bankett in Florenz seine mit Spannung erwartete große Rede halten wird, kann den ihn so heftig befehdenden Irredentisten und Radikalen mit einem eigenartigen Erfolge aufwarten; wie uns ein Privattelegramm aus Wien meldet, hat Oesterreich bei Primiero in Südtirol drei Quadratkilometer Land an Italien abgetreten, und zwar anläßlich einer Grenzregulirung, über welche die Verhandlungen soeben zum Abschluß gelangt sind. Ganz Trient hat die Irredenta damit zwar nicht erobert, aber einen kleinen Zipfel hat sie doch bekommen, und das ist immerhin eine gewisse Genugthuung.

— Die Gesundheit des Papstes ist offenbar sehr zufriedenstellend, denn es wird gemeldet, daß er sich jeden Morgen schon ganz früh in die vatikanischen Gärten begiebt und sich dort der in dieser Jahreszeit in Rom so beliebten Beschäftigung am Vogelbeerd widme. Trotzdem die Ausgaben in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Vatikans schon auf's Aeußerste herabgesetzt worden sind, wünscht der Papst immer neue Ersparnisse eingeführt zu sehen. So sind am 1. Oktober fünf Kutscher entlassen worden. Die Zahl der für den Dienst des Vatikans bestimmten Pferde soll auf zehn herabgesetzt werden, von denen vier für den persönlichen Gebrauch Sr. Heiligkeit bei seinen Spazierfahrten in den vatikanischen Gärten bestimmt sind. Als Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestieg, standen in den Stallungen des Vatikans 34 Pferde und 42 Wagen.

— Ueber den Sturz des portugiesischen Ministeriums und die Berufung Martens Ferrao's will das portugiesische Blatt „O Seculo" die folgenden intimen Vorgänge in Erfahrung gebracht haben: Danach hat gar kein Staatsrath stattgefunden, in welchem die Abdankung Serpa Pimentel's beschlossen wurde. Es wären vielmehr am Bette des kranken Königs nur seine Mutter, die Königin-Wittwe, und seine Gemahlin erschienen und Erstere habe ihren Sohn mit den Worten beschworen: „Hüte Dich, mein Sohn! Alle diese Menschen betrügen Dich! Rufe also Jemanden, mit dem eine Verständigung möglich ist!" Im Folge dessen wurde telegraphisch der beim Vatikan accreditirte Martens Ferrao nach Lissabon berufen. Dieser ist, wie „O Seculo" weiter behauptet, ein Reactionär, und das Blatt erinnert daran, wie er als Minister die Ausschließung Ernst Renan's als Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften veranlaßt habe. Außerdem behauptet die genannte Zeitung, daß Martens Ferrao ein heimliches Mitglied des Ordens Jesu ist.

Theater und Musik.

— In Eisenach haben die Commissionsverhandlungen des deutschen Bühnenvereins begonnen, welche eine Revision der Schiedsgerichts- und Contractbestimmungen bezwecken. Die Berathungen finden unter dem Vorsitz des Generalintendanten Freiherrn von Perfall aus München statt.

— Die Oberammergauer „Actores" sind zum Theil aus ihren Heimathsorten abgereist, um der Einladung von Bewunderern und Bewunderinnen zu einem angenehmen fernen Ferienaufenthalt zu folgen. Ueber die materiellen Ergebnisse der Passion und die Rollenfragen der Zukunft wird aus Ammergau, also von betheiligter Seite, geschrieben: „Während der Festspielsaison hat Bürgermeister Job Zang allein über 30 000 Briefe und Telegramme erhalten. Bei jeder Vorstellung waren circa 5—8000 Menschen unterzubringen und zu verpflegen. Daß die Gemeindecassa dabei nicht zu kurz kam, ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901009 2-15/fragment/page=0002

selbstred nd. Die Gesammteinnahme am Spielhonorar dürfte sich auf nahez. 700 000 ℳ belaufen, also doppelt so viel wie vor 10 Jahren. Gleichwohl sind die „Gagen" der mitwirkenden Künstler, deren Zahl sich auf etwa 700 beläuft, verhältnißmäßig geringe. So erhält der Christusdarsteller Mayer vermuthlich wie vor 10 Jahren seine 1000 ℳ, die Chorführer und Kaiphas je ca. 800 ℳ, Petrus und Pilatus gegen 500 ℳ, die Uebrigen im Verhältniß immer weniger, bis herab zum „Gockelhahn", der im Jahre 1880 baare 40 ℳ bekam.

— Das bei dem „Fall Lindau" erwähnte Lustspiel des Fräulein v. Schabelsky, „Der berühmte Mann", ist nunmehr in Berlin bei Bradnopel. Druck erschienen. Die Verfasserin bemerkt in einem Nachwort, daß sie zur Veröffentlichung geschritten sei, weil Direktor Barnay in einem Brief erklärt habe, das Lustspiel sei ein Pamphlet auf Paul Lindau, in welchem die allerprivatesten Verhältnisse des Hauses coram publico behandelt und dargestellt würden. Sie habe dagegen nur ein Lustspiel schreiben wollen, nicht ein soziales Trauerspiel. „Wenn ich für den Helden Züge aus der Wirklichkeit entlehnt habe — ist mein Stück darum ein Pamphlet zu nennen? Hans Schrader begeht keine unehrenhafte Handlung; er ist ein liebenswürdiger Selbstsüchtling, ein „fröhliches Weltkind". Der Titel des Stücks lautete zuerst „Das Recht der Leidenschaft". Unter diesem Titel wurde es dem „Künstler", nicht dem Theaterdirektor Barnay auf seinen Wunsch überreicht. Ich habe den Titel geändert, weil ein französischer Roman — le droit de l'amour — angekündigt war und weil einem andern, später ebenfalls eingeschüchterten Theaterleiter „Der berühmte Mann" zugräftiger zu sein schien, als „Das Recht der Leidenschaft". Gern hätte ich einen Theil der persönlichen Anspielungen vor der Druckegung ausgemerzt. Aber ich war gezwungen, das Stück in derselben Gestalt vorzulegen, in welcher es die Bühnenleiter begutachtet hatten. So wurde ich mich auf ganz unerhebliche stilistische Aenderungen beschränken."

— Frau Marcella Sembrich, welche am Frankfurter Opernhause soeben ein Gastspiel absolvirt hat, beabsichtigte nach Ablauf desselben das Publikum von Madrid mit dem Nachtigallenzauber ihrer Stimme zu entzücken, und hatte bereits für Madrid ein Gastspiel abgeschlossen, welches bei (wirren wir nicht) 15-maligem Auftreten ein Honorar von 90 000 ℳ in Aussicht stellte. Nun aber ist Spanien gegenwärtig nicht nur das schöne Land des Weines und der Gesänge, sondern auch der Cholera und der Pocken, und besonders bei dem Gedanken an das gegenwärtige Grassiren der Pocken in der spanischen Hauptstadt wird der Diva so ungemüthlich, daß sie den Versuch machte, den Vertrag mit Madrid zu lösen. Der Impresario aber bestand auf seinem Schein; Frau Sembrich muß nach Madrid, hat aber, wie die „Kleine Presse" mittheilt, um keine Vorsicht außer Acht zu lassen, in Frankfurt sich und ihren Gatten — der Schutzimpfung unterzogen.

Hallische Lokalnachrichten vom 8. Oktober.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständig. Quellenangabe gestattet.

—t **Zur Eröffnung des Centralbahnhofes.** Der hiesige Centralbahnhof ist mit dem heutigen Tage dem Betriebe übergeben worden. Mit diesem von unserer Stadt freudig begrüßten Ereigniß tritt die Stadt Halle in die Reihe derjenigen großen Verkehrscentren des deutschen Reiches ein, welche einen mit allen bewährten Neuerungen des Verkehrswesens ausgestatteten Bahnhof besitzen. Worin dieselben bestehen, ist an dieser Stelle wiederholt und eingehend beschrieben worden. Von heute ab wird die große Probe auf die Zweckmäßigkeit dieser gewaltigen Anlage gemacht werden, und wir wünschen, daß sie dieselbe in jeder Richtung zur vollsten Zufriedenheit bestehen mag. — Tausend fleißige Hände haben seit sieben Jahren an diesem Riesenwerke gearbeitet, und die Namen derjenigen Männer, welche bei der technischen Leitung und Ausführung ihre ganze Kapazität und Arbeitskraft eingesetzt haben, werden für immer mit demselben verknüpft bleiben. Es wurde eine lange Reihe von Bautechnikern und Handwerksmeistern an dem heutigen Tage zu nennen sein, wo gewissermaßen die Summe der mühevollen Arbeit dieser Männer gezogen wird. Wir theilen mit ihnen die Freude, endlich am Ziele ihres großen Werkes angelangt zu sein. Im Laufe des heutigen Tages wurde der Verkehr auf dem alten Bahnhof allmählich eingezogen und nach und nach in dem Neubau eröffnet, der von früh bis spät außer von den zu Reisezwecken ihn benutzenden Personen von zahlreichen Schaulustigen in Augenschein genommen wurde. Sicherlich haben dieselben gleich uns den angenehmsten Eindruck von der übersichtlichen Anordnung des Neubaues genommen, der zwar ohne irgend welche Formalitäten eröffnet wurde, jedoch wenigstens in den imposanten Wartesälen reichen Blumenschmuck aufwies. Noch muß zwar an Manches in demselben die letzte bessernde Hand angelegt werden, auch der Betrieb selbst wird in der ersten Zeit wohl noch hier und da kleine Schwierigkeiten verursachen; bei der vortrefflichen Anordnung aller Einrichtungen ist jedoch zu erwarten, daß man auch über diese, bei jedem neuen großen Unternehmen zu Tage tretenden Hemmnisse bald hinwegkommen wird. Hoffentlich wird auch recht bald die Einführung der Straßenbahnen durch die Delitzscherstraße in den Bahnhofsvorplatz geschehen, damit die Reisenden diese bequeme und billige Fahrgelegenheit zwischen Stadt und Bahnhof benutzen können, ohne erst eine mehrere Minuten lange Wegstrecke zu Fuß zurücklegen zu müssen, wie es jetzt nöthig ist, wo die Expeditionen der Straßenbahnen noch auf dem Leipzigerplatz in der Nähe der „Goldenen Kugel" sich befinden.

—f **In der heutigen Schwurgerichtssitzung** wurde die Anklage wider den Auszügler Unterbauer aus Vorbitz, wegen versuchter vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig, worauf der Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen wurde.

— **Eine Repertoireänderung** hat die Direktion des Stadttheaters vornehmen müssen. Statt der angekündigten ersten Aufführung der Oper Mignon wird heute (Mittwoch) Abend der „Freischütz" mit Herrn Stäben als Max in Scene gehen.

—d **Im Viktoria-Theater** wurden gestern Pausen mit einigen dazwischen liegenden kurzen Possenakten gegeben. Man dehnte das Stück wie eine Gummiwurst aus, es nur den Abend füllen sollte, ohne zu bedenken, daß ein solches Auseinanderreißen die Dürftigkeit und mangelnde organische Zusammengehörigkeit der Theile nur noch sichtbarer hervortreten lassen mußte. Ein bischen Blödsinn verträgt ja am Ende jeder, aber das volle Zeug, was uns in der großen Operettenposse Occarini zugemuthet wird, kann einer allein nicht verdauen. Sind doch auch zwei „Dichter" nothwendig gewesen, um es zusammenzustümpern. Das Publikum trug die Sache noch mit gutem Humor und entschädigte sich an einigen derbkomischen Einzelscenen, derben drastische Witze besonders „vom hohen Olymp herab" andauernd kräftig beklatscht werden. Sehr viel wird überzeugt, daß keine Wiederholung, selbst wenn dieselbe die gestrige Erstaufführung an Sicherheit und Abrundung gewiß noch übertrüfe und daher die Defekte des Stücks noch mehr verdeckte, es über solche vereinzelten und partiellen Lacherfolge hinausbringen würde. Wenn wirklich die Berliner sich dieses Machwerk über 200 mal haben vorsetzen lassen, wie der Theaterzettel sagt, so möge die Muse ihr Haupt verhüllen. Wir in Halle sind für diese Art großstädtischen Kunstgenusses glücklicherweise noch nicht reif. — Zu der verständigen Leitung des Viktoria-Theaters haben wir das Vertrauen, daß sie ihr Personal, das sich fast durchgehends auch gestern recht tüchtig erwies, schleunigst wieder in den Dienst würdigerer und lohnenderer Aufgaben stellen wird. Gestern waren Zeit, Geld und Mühe an ein Nichts verschwendet.

—3 **Berufung.** Der langjährige Vorsteher des hiesigen Bahnhofes 2c. Herr Baurath und Betriebsinspektor Nietzschmann ist in die Eisenbahndirektion nach Magdeburg berufen worden und siedelt demnächst nach dort über.

—n **Wohlthätigkeits-Concert der Hallischen Liedertafel.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf das morgen im oberen Saale der Vereinsgesellschaft stattfindende Concert hin. Wie wir erfahren, sind die nummerirten Plätze bereits fast sämmtlich ausverkauft. Danach steht zu hoffen, daß der bekanntlich zur Linderung der Ueberschwemmungsnoth bestimmte Ertrag ein recht bedeutender werden wird.

—K **Im „Prinz Karl"** treten seit gestern Abend die auch hier schon bekannten und — wie wir aus dem reichen Besuche der ersten Soirée schließen — beliebten Leipziger Humoristen und Quartettsänger (Direction J. Kluge) auf. Wir können von einem sehr unterhaltenden und vergnüglichen Abend berichten und den Besuch der weiteren Concerte nur bestens empfehlen. An den von der Herren Kröger, Zimmermann, Freyer und Kluge gesungenen Quartettnummern („Ein Hoch in harmonischem Klang", „Woran liegt's?; Adam hatte keine Schwiegermutter!" und „Es war ein Traum") ist insbesondere der gute Zusammenklang der vier Stimmen und die allseitig vortreffliche Intonation zu rühmen. In den Duetten Freyer und Winter besitzt die Gesellschaft ausgezeichnete Komiker. Man muß sich mit dem Publikum vor Lachen ausschütten, wenn Herr Freyer seine „schönste Wilhelmine" anfingt und kann schaudern, wenn Herr Winter die schurige Ritter-Gespenster- und Geisterballade: „Ritter Heinz von Leitmersheim", der seine Stiefeln nicht von den Beinen bekommen kann, zu Ruh und Frommen vorträgt. Nicht von gleicher Wirkung sind die Conpletvorträge des Herrn Zimmermann, welcher nur mit dem „Triller-Couplet Beifall erntete. Als Liedersänger schoß Herr Kluge mit dem Löwenschen: „Der Trinker" und mit der Zugabe: „Im tiefen Keller", wo er den großen Umfang seiner wohlklingenden Baßstimme beweisen konnte, den Vogel ab. Herr Kröger wurde mit seinem sympathischen Tenor größeren Erfolg erzielen, wenn er sich eines weniger manirirten Vortrages befleißigen wollte. Zu viel mezza voce beeinträchtigt die Wirkung. Die Salonnummern des famosen Damen-Imitators Herrn Gröder zeichnen sich durch wohlthuende Decenz aus; auch loben wir es, daß er nicht durch den sogen. Fistelton den Vortrag zu „verschönern" sucht. Eine gelungene Nummer war der Instrumentalischerz „Die geprellten Liebhaber", in welchem die Herren Zimmermann, Winter und Freyer ihre Fertigkeit auf Trompete und Posaune darthun konnten. Eine komische Ensemble-Scene: „Musikalische Automaten" beschloß den Abend.

—n **Der Verein „Sang und Klang"**, welcher stets durch Opferwilligkeit sich hervorgethan hat, hat durch Sammlung unter seinen Mitgliedern die ansehnliche Summe von 289 ℳ für die Ueberschwemmten unserer Provinz abliefern können.

—n **Der Firma F. Zimmermann & Co.** (Eisengießerei und Maschinenfabrik) hierselbst ist auf der großen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zu Wien der erste und höchste Preis; die große goldene Staats-Medaille des Kaiserlich-Kgl. Ackerbau-Ministeriums zuerkannt worden.

—o **Für das altrenommirte Exportbiergeschäft** von Alfred Scheibe, in Firma C. G. Canitz, Karlstraße 2, müssen in Folge des täglich sich steigernden Umsatzes die Kellereien bedeutend vergrößert werden. Genannte Firma ist überhaupt bestrebt, in jeder Hinsicht den Anforderungen des biertrinkenden Publikums gerecht zu werden und scheut keine Kosten, um ein frisches, gutes Bier prompt liefern zu können. Beispielsweise ist zum Verschluß der Flaschen aus hygienischen Rücksichten der jetzt so vielfach angewendete Patent-Gummiverschluß nicht eingeführt, sondern der Korkverschluß beibehalten worden, obgleich der erstere sich bedeutend billiger stellt.

—d **Zur Beleuchtung der Treppen.** Das Kammergericht hat entschieden, daß der Dachraum eines Wohnhauses als ein besonderes „Stockwerk" anzusehen sei, so daß, wenn im Dachraume eine zum Wohnen oder zum Aufenthalt von Menschen bestimmte Gesellstube vorhanden ist, die zu demselben führende Treppe der Vorschrift der Baupolizei-Ordnung unterliegt, wonach eine unverbrennliche Treppe angelegt werden muß.

—d **Versandt von Hasen.** Nachdem nun die Jagd auf Hasen wiederum eröffnet ist, möchten wir unsere Leser darauf aufmerksam machen, wie häufig der Erlös aus der Jagdbeute dadurch vermindert wird, daß das Wild in Folge unzweckmäßiger Transportirung verdorben an seinem Bestimmungsort ankommt. Die Befolgung der nachfolgenden Vorschriften für den Versandt von Hasen, namentlich solcher, die nach Städten bestimmt sind, erscheint empfehlenswerth: Die Hasen wolle man möglichst sofort nach dem Schuß auswerfen und zum Ausfühlen an den geschlossenen Hinterläufen je 10 Stück an eine Stange hängen. Bei warmer Witterung gegen Jagdergebnissen ist es daher rathsam, einen Weiterversand folgen zu lassen, auf welchem die Hasen nicht zu eng hängend transportirt werden können. Nicht oft genug kann das „auf einen Haufen werfen" der frischgeschossenen Hasen verurtheilt werden: die unteuliegenden verderben unbedingt, und nachher wundern sich die Absender, wenn ein Theil sofort nach Ankunft der Abdeckerei übergeben werden muß. Bei größeren Transporten empfiehlt es sich noch, zusammengestimmerte Böcke in die Waggons zu stellen und auch per Bahn die Hasen hängend zu transportiren.

—d **Alle nicht übungspflichtigen Ersatzreservisten**, die im Jahre 1885 der Ersatzreserve überwiesen worden sind, treten mit dem 1. October d. J. zum Landsturm zweiten Aufgebots über. Wer es jedoch unterlassen hat, seinen Paß an den Bezirksfeldwebel abzuliefern, was bis spätestens den 25. d. M. geschehen mußte, verbleibt in der Ersatzreserve. Es betrifft dies zumeist die im Jahre 1863 Geborenen.

—a **Unglücksfall.** Die im landwirthschaftlichen Institute mit Abputzen von Rüben beschäftigte Arbeiterin Augste Eckart aus Giebichenstein schlug sich mit einer Sichel einen Finger der linken Hand vollständig ab und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

—a **Vereiteltes Einbruch.** In einem Grundstücke der alten Promenade versuchte man in der Nacht vom Montag zum Dienstag einen Einbruch. Durch die Wachsamkeit einiger im Hause befindlicher Hunde wurden die Einbrecher jedoch in ihrem Vorhaben gestört.

—a **Falsche 50-Markscheine** sind auch in verschiedenen Gegenden unserer Provinz im Umlauf gebracht. Die erscheinend auf photographischem Wege sehr naturgetreu hergestellten Nachbildungen unterscheiden sich von den echten Scheinen insbesondere durch eine hellere Färbung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels**, 8. Oktober. (Militär-Seelsorge. Deutscher Schuhmacher-Congreß.) Gestern weilte der oberste evangelische Militärgeistliche, der Feldprobst der Armee Dr. Richter hier, um die für die Garnison-Seelsorge hier bestehenden Anstalten zu revidiren. Am Nachmittage setzte derselbe seine Inspektionsreise in der Richtung nach Zeitz weiter fort. — Am zweiten Tage des Schuhmacher-Congresses wurde im Laufe des Vormittags die Debatte über die Organisation und weitere Ausdehnung der Agitation fortgesetzt, ohne daß in derselben Gesichtspunkte von allgemeinerem Interesse hervorgetreten wären. Als Niederschlag der Verhandlungen finden die von Bock-Gotha vorgeschlagenen Resolutionen Annahme, die in der Hauptsache 1) Erringung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages, 2) gänzliche Abschaffung der Sonntagsarbeit, 3) Beseitigung der Hausindustrie, 4) Stellung sämmtlicher Zubehörartikel, 5) Einführung eines Minimallohntarifs und Abschaffung der Akkordarbeit verlangen. Auf Antrag des Delegirten Dreyer-Altona beschließt der Congreß, daß künftighin nur solche Streiks unterstützt werden sollen, die von dem Schiedsgericht für gerechtfertigt anerkannt worden sind. Um 9 Uhr wurden die Verhandlungen des zweiten Tages geschlossen.

= **Bitterfeld**, 7. Oktober. (Der Herr Reichstagsabgeordnete Bauermeister), welcher gegen 600 Arbeiter beschäftigt, hat für die Kinder derselben, die bisher zur Schule in die nächsten Dörfer gehen mußten, jetzt eine eigne Schule erbauen lassen. An derselben unterrichtet ein ebenfalls von Herrn B. mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Merseburg angestellter und besoldeter Lehrer, Herr Richter aus Ortrand. Der Unterricht für die Kinder geschieht vollständig unentgeltlich.

—u. **Schönebeck**, 7. Oktober. (Ein brennendes Kind.) In dem Dorfe Biere fand dieser Tage der 5jährige Sohn des Schneidermeisters Schröder auf der Straße vor dem elterlichen Wohnhause einen eigenthümlich geformten und gefärbten Stein und steckte denselben in die Hosentasche. Kurz darauf hörten die Eltern den Jungen lebhaft schreien und als sie hinzukamen, brannten die Kleidungsstücke des Knaben. Trotzdem dieselben schnell gelöscht wurden, ist der Kleine doch so stark verbrannt, namentlich von den Knien bis zur Brust, daß sein Zustand lebensgefährlich ist. Am anderen Tage fand man wieder solche Steine vor dem Hause und es stellte sich heraus, daß es Phosphor war. Wie dieser an diese Stellen hingekommen ist, bleibt noch aufzuklären.

△ **Eisleben**, 7. Okt. (Aus der Sitzung des Kreistages des Mansfelder Seekreises) am 4. Oktober wurden für das Rechnungsjahr 1891/92 in die Einkommen-Einschätzungs-Kommission folgende Herren wiedergewählt: Legationsrath von Neumann-Gerbstädt, Rittergutsbesitzer Roloff-Erdeborn, Rittergutsbesitzer Koch-Benstedt, Rentier Emicke-Aisleben, Rittergutsbesitzer L. Nette-Beesenstedt, Stadtrath Beinert-Eisleben. In die Klassensteuer-Reclamations-Kommission wurden nach denselben Verfahren folgende Herren gewählt: Beinert-Eisleben, Müller-Zabenstedt, Schmidt-Höhnstedt, Rodde-Eisdorf. Zum Mitglied für den Provinziallandtag der Provinz Sachsen wurde an Stelle des Herrn Antmann Spielberg-Helbra, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Rittergutsbesitzer Rödiger-Schaffee ernannt. Unter den zur Erledigung gekommenen Gegenständen der Tagesordnung befand sich ein Antrag des Ortsvorstandes zu Oberrißdorf auf Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 7000 ℳ zum Bau einer Wasserleitung. Derselbe wurde nach längerer Besprechung abgelehnt. Zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser vom 3. August stark beschädigten Chaussee zwischen den Ortschaften Oeste, Königswiek u. s. w. wurde beschlossen, den betheiligten Gemeinden die Hälfte des entstandenen Schadens bis zum Höchstbetrage von 7500 ℳ zu bewilligen, und zwar aus den Geldern, die aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle dem Kreise überwiesen sind. Dieselben belaufen sich für das Rechnungsjahr 1889/90 auf 187376 ℳ. Davon sind außer den eben erwähnten Hilfsgeldern 75000 ℳ für die Deckung der Bedürfnisse der Kreis-Kommunalkasse verausgabt worden; die übrig bleibende Summe soll für Chausseebauten verwendet werden.

⋈ **Ballenstedt**, 7. Oktbr. (18. Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins.) Nachdem heute die mit den Vor- und Nachmittagszügen angekommenen Theilnehmer durch Mitglieder des Ortsausschusses begrüßt worden waren, wurde von 7½ Uhr Abends die erste Versammlung abgehalten. Diese eröffnete nach dem gemeinschaftlichen Gesange einer Choralstrophe der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Anhaltischen Lehrervereins, Herr Lehrer Hahn aus Zerbst, mit einer kurzen Ansprache, der eine Begrüßung seitens des Herrn Kantor Timmermann, des Vorsitzenden des Ballenstedter Zweigvereins, voraus ging. Nach dem Uebergange zur Tagesordnung verlas dann Herr Lehrer Hahn den Jahresbericht. Betreffs der Organisation des anhaltischen Lehrervereins sei bemerkt, daß derselbe aus 34 Zweigvereinen mit 623 Mitgliedern besteht. Das Ausdenken der im verflossenen Vereinsjahre dahingeschiedenen Mitglieder ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. Nach Wiederwahl des bisherigen Hauptvorstandes wurde zum Ort der nächstjährigen Versammlung Zerbst ins Auge gefaßt und der bisherige Jahresbeitrag von 1 ℳ beibehalten. Für die im nächsten Vereinsjahr im Zweigvereine und auf der 19. Hauptversammlung stattfindenden Verhandlungen wurden 3 Themen ausgewählt. Es erfolgte dann der Bericht des Prüfungsausschusses für Jugendschriften. Zum Schluß nahm die Versammlung noch folgende zwei Berichte entgegen: 1. „Ueber die Lesebuch-Angelegenheit" und 2. „Ueber den 8. deutschen Lehrertag." Nach Schluß der Versammlung wurde der Rest des Abends der Geselligkeit gewidmet.

—s. **Leipzig**, 8. Oktober. (Senatspräsident Dr. Hocheder) am Reichsgericht tritt am 1. Januar 1891 in den wohlverdienten Ruhestand.

— **Leipzig**, 7. Oktober. (Congreß zur Hebung der Hutindustrie.) Am Montag den 13. Okt. wird im Krystallpalast zu Leipzig ein Kongreß zur Berathung einer Hebung der Gesammt-Hut-Industrie stattfinden, der sich in erster Linie mit der Gründung eines, das gleiche Ziel anstrebenden Vereines beschäftigen wird. Auf der Tagesordnung stehen sodann u. a. folgende Gegenstände: Regelung der Verhältnisse zwischen Fabrikanten, Grossisten und Detailisten, Errichtung von Schiedsgerichten, Maßregeln gegen prinzipielle Schleuderei, Preisdrückerei und Chikanen, Unterbringung der Ausschußwaaren, Vorgehen gegen 2,50- und sonstige Schleuderbazaare, Zahlungswesen, Emballage-Frage. Der Kongreß ist vorbereitet worden durch ein Komitee, dem über 70 der ersten Firmen in Deutschland und Oesterreich ihre Mitwirkung versprochen haben, es handelt sich bei den Bestrebungen desselben be-

Hallisches Stadt-Theater.

Donnerstag, den 9. October. Beginn 7½ Uhr.

26. Vorstellung. (22. Abonnem.-Vorstellg.) (Farbe: roth.)

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von A. L'Arronge.

Personen:

Leopold Griesinger, Juwelier . . . Carl Rückert.
Julie, dessen Tochter . . . . . Agnes Müller.
Max von Boden, deren Gatte. . . Ludwig Hofmann.
Doctor Ferdinand Klaus . . . . Robert Friedrich.
Marie, Griesingers Schwester, seine Frau . . . . . Eleonore Mahr.
Emma, deren Tochter . . . . . Jenny Schneider.
Paul Oerstel, Referendar . . . . Michael Pichon.
Marianne, Haushälterin b. Griesinger E. Friedau-Zeß.
Lubowsky, Kutscher } bei Dr. Klaus Edmund Doß.
Auguste, Dienstmädchen } bei Dr. Klaus Margar. Wachter.
Anna . . . . . Lilli Dorbach.
Behrmann . . . . . Carl Friedau.
Colmar, } Bauern . . . . . Emil Nürnberger.
Jacob, } Bauern . . . . . Adolf Dalwig.
Eine Kammerjungfer . . . . . Albertine Wechsung.
Ein Stubenmädchen . . . . . Linna Eindber.
Ein Kutscher . . . . . Max Bischof.
Ein Lohndiener . . . . . August Schöne.

Ende 10 Uhr.

Freitag 7½ Uhr „Die Jüdin", Große Oper mit Ballet in 5 Akten von E. Scribe, Musik von J. F. Halevy. Dirigent: Capellmeister Leopold Weitrauh.

In Vorbereitung: „Weißenser Vorzellan", Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golinelli.

Herren- Damen- Kinder- **Strümpfe,** nur bevorzugte Qualitäten, zu auffallend billigen Preisen. **J. Lewin,** 4. Markt 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901009 2-15/fragment/page=0003

onders um Maßregeln zum Schutze des Gewerbes und der Arbeiter, wie sie durch die verzweifelte Lage dieser Branche geboten sind. Es ist anzuerkennen, daß die Hutindustrie die Besserung der Verhältnisse nicht auf Kosten der Arbeiter anstrebt, sondern durch zeitgemäße Regelung der abschwebenden Fragen.

Leipzig, 7. Okt. (Thätigkeit der Sanitäts-Wachen des Samaritervereins zu Leipzig.) Im Monat September wurde die I. Sanitäts-Wache (Weinstraße 14) insgesammt von 170 Personen, die II. Sanitäts-Wache (Petersteinweg 17) von im Ganzen 105 Personen behufs ärztlicher Hülfe in Anspruch genommen. Außerdem wurden noch in der während der Sedanfeier im neuen Schützenhause errichteten Sanitätswache am 2. September 6 leichtere chirurgische Fälle behandelt.

= **Jena**, 7. Oktober. (Selbstmord. — Einbruch.) In Löbstedt hat sich gestern ein 18jähriges Mädchen in einem Teiche ertränkt. Wie erzählt wurde, war das Mädchen in große Erregung gerathen, weil ein junger Mann, den es liebte, mit einem anderen Mädchen tanzte. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist ein Einbruch in das hiesige Amtsgericht verucht worden. Die Thäter, welche in den Depositenraum zu gelangen suchten und bereits die äußere Mauer durchbrochen hatten, ließen jedoch aus irgend einem Grunde von der Durchführung ihres Unternehmens ab.

† Von Gewissensbissen über ein vorhin verübtes Verbrechen gequält, hat sich der Schneidermeister Röbling aus Kindelbrück in Erfurt freiwillig der Polizei gestellt. Am 24. Dezember vorigen Jahres brannte das dem Röbling gehörige Wohnhaus in Kindelbrück ab. Es wurde damals schon Brandstiftung vermuthet und der Verdacht fiel auf einen Einwohner von Kindelbrück, der auch verhaftet wurde. Röbling ließ sich die Versicherungssumme auszahlen, baute sich ein neues Haus und verheirathete sich auch. Inzwischen aber regte sich das Gewissen in ihm, das ihm nun keine Ruhe ließ, bis er den Weg zur Polizei antrat, die ihn auf Grund seiner eigenen Angaben verhaftete. Röbling zeigt tiefe Reue über seine That und weinte bei seiner Selbstanzeige bitterlich.

Jagd, Sport, Spiel.

— Rennen zu Pest. Dienstag, 7. Oktober. International Preis 7000 Fl. 2800 Meter. Graf Zichys Garlic 1. Graf Hunyadys Weather 2. Frhrn. v. Fürstenbergs Nickel 3. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen. Ferner liefen Puppenfee, Weatherby und Theodore. Totalisator: 49 für 5.

Aus der Berliner Verbrecherwelt.

Einzelne interessante Szenen aus dem Berliner Verbrecherleben förderte „die Sache Bunke und Genossen" zu Tage, welche gestern vor der II. Strafkammer 1 im großen Schwurgerichtssaal verhandelt wurde. Man hatte den großen Schwurgerichtssaal zur Verhandlung wählen müssen, weil sich die Anklage gegen 16 Personen richtete, welche auf der ausgedehnten Anklagebank nicht Platz fanden, sondern zum Theil noch auf einer der Geschworenenbänke untergebracht werden mußten. Die beiden Hauptangeklagten waren zwei alte, gefährliche Einbrecher und Zuchthausbrüder, der schon seit langer Zeit dem Verbrecherthum verfallene Gärtner Johann Ludwig Bunke und der 14 Mal vorbestrafte Tischlergeselle August Brauer. Die übrigen 14 Angeklagten sind „ärztliche Verwandte" dieser Beiden, auch fremde Personen, welche sich keine großen Gewissensbisse daraus machen, gestohlene Sachen billig anzukaufen. Unter ihnen ragt besonders Fran Töpler Auguste Steinbach hervor, welche sich nicht darauf beschränkt hat, nach dem Muster der Uebrigen Hehlerei zu betreiben, sondern dem verbrecherischen Treiben der beiden Hauptangeklagten Vorschub geleistet und dieselben begünstigt haben soll, indem sie äußerst geschickt darin war, das gestohlene Gut so schnell unterzubringen, daß die Polizei von den Nachforschungen ohne Erfolge blieb. Bunke und Brauer sind vielfacher Lebendiebstähle angeklagt. Sie haben geständlich die zahlreichen Einbruchsdiebstähle verübt, welche im Februar und März d. J. im Norden Berlins begangen worden sind. Sie sind dabei weder vor Kunstschlössern noch vor Eisenstangen, welche die Wohnungen und Geschäftslokale sichern sollten, zurückgeschreckt, sondern haben mit der größten Frechheit ihre Diebeszüge ausgeführt. Bunke, welcher dabei einen Revolver mit sich zu führen pflegte, hat sich nicht auf das Weichbild Berlins beschränkt, sondern auch gelegentliche Ausflüge gemacht und in Friedrichshagen und Erkner Einbrüche verübt. Die gestohlenen Sachen pflegten bei Frau Steinbach untergebracht zu werden und von hier aus von Hand zu Hand zu wandern, theilweise wurden sie auch auf gefälschte Legitimationspapiere versetzt. Kriminalkommissarius Braun fahndete schon lange auf die beiden Einbrecher, konnte ihrer aber niemals habhaft werden. Endlich meldete ein Vigilant, daß Bunke, welcher gemeinschaftlich mit Brauer noch am 15. März Kleidungsstücke im Werthe von 1500 M gestohlen hatte, am Abend des 20. März bei einem guten Freunde in der Exerzierstraße erscheinen und dort zum ersten Mal nächtigen würde. Es wurde behufs der Kriminalschutzmann Jordan beauftragt, mit Unterstützung anderer Polizeibeamten den Verbrecher am 21. März früh im Schlafe zu überraschen und festzunehmen. Als die Beamten früh morgens an Ort und Stelle erschienen und in das Zimmer dringen wollten, hörten sie drinnen Geräusch und einen dumpfen Fall, und als sie die Thür öffneten, gewahrten sie, daß Bunke, welcher Gefahr gewittert hatte, in verwegenster Weise seine Flucht bewerkstelligt hatte. Der am Boden zertrümmert liegende Blumentopf und das offene Fenster, durch welches die eisig kalte Morgenluft hereindrang, zeigten deutlich, welchen Weg der Flüchtling genommen hatte. In der Eile hatte der Verbrecher sogar vergessen, seinen Revolver mitzunehmen, derselbe wurde vielmehr im Bett vorgefunden. Nur mit einem Hemde bekleidet, hatte sich Bunke aus dem Fenster des vierten Stockwerks auf das Dach geschwungen, war mit der Geschwindigkeit einer Katze das schräg aufsteigende Schieferdach und von da nach dem steilen Giebel emporgeklettert und versuchte vergeblich, auf das Dach des Nachbarhauses zu gelangen. Als er sich von den Beamten verfolgt sah, kletterte er noch auf den Schornstein hinauf und schien Lust zu haben, in der Winterkälte eher zu erfrieren, als sich der Polizei auszuliefern. Etwa eine halbe Stunde war darüber vergangen, als der Kriminalschutzmann Jordan ein probates Mittel in Anwendung brachte; er zog einen Revolver, wie ihn die Kriminalbeamten bei sich führen, hervor, zielte auf Bunke und drohte, denselben unbarmherzig niederzuschießen, wenn er nicht sofort herunterkommen würde. Das half. An allen Gliedern vor Kälte zitternd, verließ Bunke seinen gefährlichen Zufluchtsort und gab sich gefangen. In einer der nächsten Nächte gelang es der Kriminalpolizei dann auch, den Angeklagten Brauer in der Nähe von Dalldorf festzunehmen. Beide hatten es zur Zeit auf eine Beraubung einer Kasse in Fürstenberg abgesehen. Nach umfassender Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Bunke zu 15 Jahren Zuchthaus, Brauer gleichfalls zu 15 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen, die Angeklagte Steinbach zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, einen gleichfalls schon wiederholt vorbestraften gewohnheitsmäßigen Hehler Namens Grams zu 3 Jahren Zuchthaus und von den Hehlern noch sieben Personen zu Gefängnißstrafen von 4 Wochen bis zu 9 Monaten. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Concursachen und Zahlungsstockungen.

— Concurs-Eröffnungen. Hotelbesitzer Gotthold Clemens Näther in Burgstädt. Cigarrenfabrikant Franz Doebert in Oranienbaum.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Unter der am verflossenen Sonnabend in Kraft getretenen Mac Kinley-Bill werden folgende europäischen Produkte hauptsächlich zu leiden haben: Deutschland: Wein, Bier, Spirituosen, Textilwaaren, Spielsachen, Pelzwaaren, Bücher, Papierwaaren. Oesterreich: Zucker, Wein, Bier, Lederartikel, Handschuhe. Schweiz: Baumwollengewebe, Stickereien, Seidenwaaren. Belgien: Baumwollwaaren, Tabake, bearbeitetes Eisen und Stahl. Schweden-Norwegen: Eisen und Zündwaaren. Holland: Tabake, Konserven, Gewebe, Papier. Italien: Wein, Früchte, Seidenwaaren, Marmor und Marmorwaaren, Papier. Spanien und Portugal: Wein, katalonische Hutwaaren, Tabake. England: Baumwollen- und Seidenwaaren, Maschinen, Bekleidungsartikel, Eisen. Den größten Schaden wird Frankreich zu tragen haben, welchem eine jährliche Ausfuhr von 250 Millionen Francs so gut wie abgeschnitten ist.

Magdeburger Börse vom 7. Oktober 1890.

Reichs-Anleihe		4	— —
Magdeburger Stadt-Obligationen		3½	— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		5	— —
Dessauer Gas-Obligationen		4½	— —
	Div. 1888	p. St. 1889	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 Pl. vollgezahlt	30	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 5000 M mit 28⅝ Einzahlung	225	203	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Pl. mit 30⅝ Einzahlung	75	25	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Pl. mit 20⅝ Einzahlung	17	25	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 Pl. vollgezahlt	45	45	— —
	Div. 1888	in % 1889	
Ketten-Brauerei Neustadt Magdeburg	10	—	170,30 G
Saxonia, consolidirte Bergwerks-Actien	6	6	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	0	—	71—72 bz
Dessauer Gas-Actien	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	5	—	— —
Gas-, Wasserleitungs-Ges.-Actien	0	1	— —
Leopd. ver. chem. fabr. St.-Actien	5	—	86,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	5	4½	93,00 B
do. do. Wasserwerks-Aktien	5	6	118,00 bz
do. Bank- u. Creditbank-Actien	10	12	— —
do. Bergwerks-Actien	12	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	5⅞	6⅞	119,00 B
do. Straßenbahn-Actien	10	10	210,00 B
do. Theater-Actien	3½	3½	— —
Mansfeldsche Bergwerks-Actien	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	0	0	98,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	7	7½	— —
Südenburger Maschinenfabrik-Actien	12	16	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	5	—	— —
do. do. Stamm-Pr.			— —

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 8. October 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	105,90	Dortm. Union St.-Prior.	90,75
* 3½% do	99,40	Niebeck Montanwerke	183,—
* 4% Consols	105,90	Oestr. Cred.-Actien	172,10
* 3½% do	99,40	Franzosen	109,87
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	97,10	Lombarden	67,50
* 3%	86,70	* Russ. Süd-West	75,—
Gotthardbahn	161,75	4% Oestr. Goldrente	95,75
* Disconto-Commandit	226,25	4% Ung. do.	90,10
* Darmstädter Bank	161,—	*4% Russ. 1880er Anl.	97,30
* Deutsche Bank	166,75	5% Ital. Renten	94,25
* Berl. Handelsgesellsch.	171,—	Oestr. Noten	177,25
Laurahütte	151,—	Russ. do.	255,—

Tendenz: schwankend.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 191,—, Okt. 189,—, April-Mai 190,50, Tendenz fester.

Roggen: loco 174,50, Okt. 177,25, April-Mai 163,25, Tendenz fester.

Hafer: loco —, Okt. 142,50, April-Mai 137,50, Tendenz fest.

Rüböl: Herbst 64 90, Tendenz fester.

Spiritus: (70er Waare) loco 44,—, Okt. 43,60, April-Mai 38,90. (50er Waare), loco 64,—.

Petroleum: loco 22,20.

Fondsbörse. Die heutige Börse bekundete zu Beginn eine bessere Haltung, als dies in den jüngsten Tagen der Fall gewesen war. Sie gab sich der Erwartung hin, daß die Medio-Liquidation in London ohne Schwierigkeiten verlaufen und daß die Bank von England eine weitere Erhöhung des Discontsatzes nicht vornehmen werde. Die Meldung über die österreichische Valutaregulirung wirkte in anregender Weise. Es fanden durchweg Deckungskäufe statt, die das Kursniveau allgemein hoben. Die Bankwerthe stellten sich fast durchweg höher, bevorzugt waren Dresdner Bank. Ausländische Fonds lagen ziemlich fest. Russische Noten hatten eine Aufbesserung zu verzeichnen. Von österreichischen Eisenbahnactien lagen Duxer procentweise höher, dagegen gaben Lombarden und Franzosen etwas nach, Warschau-Wiener stellten sich fester. Schweizer Eisenbahnactien notirten höher. Deutsche Transportwerthe veränderten sich nur wenig. Ostpreußen schwach. Bergwerke waren befestigt. Privatdiscont 4¼ %. — 3 %ige Consols und 3 %ige Reichsanleihe 87,70 M.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete ohne einheitliche Tendenz. Während Weizen trotz Preissteigerung in New-York durchweg schwächer lag und laufender Monat durch stärkeres Angebot erheblich im Preise nachgeben mußte, verkehrte Roggen bei lebhafter Nachfrage zu Deckungs- und Meinungskäufen durchweg zu steigenden Preisen. Hafer war gut behauptet. Mehl liegend. Rüböl ruhig, aber preishaltend. Spiritus hielt sich still, aber fest; nahe Sichten wurden besser bezahlt.

Berlin, 8. Oktober. (Privatdepesche der Hallischen Ztg.) Actien der Flöther'schen Maschinenbauanstalt wurden an heutiger Börse mit 128, also 3 Prozent über den Emissionscours lebhaft gehandelt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Breslau, 7. Oktober. Ueber die alte „Breslauer Gerichtszeitung" ist seitens der sozialdemokratischen Führer wegen ihrer Enthüllungen in der Conrad-Kräckerschen Affaire der Boykott verhängt worden. Diese Maßregel hat jedoch kaum eine Bedeutung, da das Lesepublikum der Zeitung nicht aus Sozialdemokraten besteht.

Wien, 7. Oktober. Ueber die Konferenz zwischen den Finanzministern Oesterreichs und Ungarns, von Dunajewski und Weckerle einerseits und Vertretern der österreichisch-ungarischen Bank andererseits bezüglich der Valuta-Regulirung verlautet, daß dieselbe einen informatorischen Charakter hatte; eine principielle Einigung erfolgte dahin, daß die Feststellung der Währungsrelation auf Grundlage eines mehrjährigen Durchschnitts nach Maßgabe der thatsächlichen Verhältnisse unter thunlichster Berücksichtigung des Verhältnisses von Gläubiger und Schuldner erfolge. Anfang und Endpunkt dieses Durchschnittszeitraums wurde nicht fest vereinbart, jedoch das Jahr 1879 in Aussicht genommen, in welchem die Regierung die freie Silberprägung sistirte. Die Feststellung der Relation ist nur auf dem Gesetzeswege möglich, doch dürften die Regierungen schon vor der Valutaregulirung von den Parlamenten Spezialvollmachten verlangen. Die Bank wird einen Theil des Silberschatzes, gegenwärtig 166 Millionen, veräußern und Gold eintauschen, und zwar für 60 Millionen. Der Rest des Silberschatzes bleibt als Scheidemünze im Verkehr. Von den gesetzlich festgestellten 312 Millionen Staatsnoten würden 212 Millionen eingezogen. Der Rest von 100 Millionen bliebe ähnlich den deutschen Reichsschatzscheinen im Verkehr. Die beabsichtigte Enquete soll Ende November zusammentreten.

London, 7. Oktober. In Whitechapel herrscht heute eine unbeschreibliche Aufregung, da das Aufgebot einer ungewöhnlich starken Polizeimacht die Menge in dem Glauben bestärkt, daß die Behörden Anhaltepunkte für geplante neuerliche Unthaten Jacks des Aufschlitzers haben. Sämmtliche Straßen sind mit erregten Menschenmassen angefüllt, und alle irgendwie verdächtig aussehenden Individuen schweben in größter Gefahr, der Lynchjustiz anheimzufallen.

New-York, 8. Oktober. Eine heftige Pulverexplosion erfolgte Nachmittags bei Wilmington (Delaware). 10 Todte, 20 Verwundete. Alle Häuser der Umgebung wurden beschädigt.

Fremdenliste.

Hotel Kaiserhof. Stud. med. Hansen aus Halle a. S. Buchhalter Schneider aus Leipzig. Ingenieur Pinthus aus Halle a. S. Schauspielerin Frühling aus Berlin und Reusch aus Dresden. Referendar Göns aus Hannover. Rentier Singmund aus Erfurt. Fräulein Hansen aus Frankfurt a. M. Stud. jur. Sonntag aus Rohtrappe b. Thale. Direktor der Preußischen Renten Vers. Anstalt Hartung aus Berlin. Kaufl. Seidemann aus Velleben und Biler aus Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.

Verlobt: Frl. A. Grundmann mit Hrn. Rittergutsbes. Fritz Ruprecht (Lenk-Kerkschütz). Frl. Greichen Breuer mit Hrn. G. Neumann (Dietrichsdorf).

Verehelicht: Hr. Prem.-Lieutenant Karl von Stumpff mit Frl. Martha Ellesen (Dresden). Hr. Berg-Inspektor Bongardt mit Frl. Regina Moritz (Genna). Hr. Gerichts-Assessor Friedr. von Busse mit Frl. Eva Klamroth (Halberstadt). Hr. Rektor Franz Jacobs mit Frl. Johanna Behm (Sülze—Schwerin). Hr. Major August Schiller mit Frl. Hermine von Beulwitz-Waldenfels (Gera).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landrichter Beier (Ratibor). Hrn. Bankier Paul Rühsam (Potsdam). Hrn. Oberstlieutenant z. D. von Wietersheim (Striegau).

Gestorben: Hr. Ingenieur Albert Schmidt (Kolk). Frau Emmy von Loewow, geb. Reichsfreiin zu Stetten (Ehlersdorff). Hr. Dr. Emil Weithe (Berlin). Hr. Fabrikbes. Heinrich Kudek (Breslau). Frau Wanda von Katte, geb. Freiin von Buddenbrock-Hettersdorf (Breslau). Hr. Dr. phil. Gottfried Koeppe (Berlin). Hr. Rentier August Rüffer (Charlottenburg).

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Brief-Porto nach der Schweiz. [424

Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn u. Selbstmord in Folge nervöser Zerrüttung! Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: gedankenloses und confuses Wesen, zielloses Hinmachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Niedergeschlagenheit, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahin wanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben! Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet! An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Zu diesem Zwecke geht es kein besseres Mittel wie die Sanjana-Heilmethode, welche nicht nur kostenfrei genaue Aufklärung über die Entstehung und Entwickelung des Leidens bringt, sondern auch diejenigen Mittel angiebt, welche zur radikalen Beseitigung bereits bestehender Krankheitserscheinungen nothwendig sind. **Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.** [1578

Amtliche Bekanntmachung.

Finanzkommission.

Sitzung

am Donnerstag, den 9. October cr., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag wegen Bestellung einer Dienstkaution.
2. Nachbewilligung von Mitteln für die Regulirung der Friedrichstraße.
3. Antrag auf Erwerb von Straßenland.
4. Anträge wegen Bebauung des Postgrundstücks.
5. Mittelbewilligung für Verbreiterung des Fahrdammes in der Leipzigerstraße.
6. Sonstige Eingänge.

Die **monatliche Missionsstunde** für die städtischen Gemeinden wird **Montag, den 13 Okt., 6 Uhr** stattfinden und zwar nicht in der Kirche, sondern in der **Gertraudenkapelle** (hinter den Predigerhäusern). Herr Pastor **Jordan** wird über **die Anfänge der Mission auf Sumatra** sprechen. Die Freunde der Mission werden freundlich hierzu eingeladen.

D. **Förster.**

20 Mark „für Arme am Dankfeste" und 1 Mark „ein Baustein zur Lutherkirche in Nom" sind in der Collecte der **Marienkirche** am Erntefeste gefunden und sollen mit herzlichem Danke gegen die freundlichen Geber ihre Bestimmung finden.

D. **Förster.**

Familien-Nachrichten.

Heute kam ein **frammer Junge** an.

E. Schleif und Frau.

Dom. Kleutsch b. Dessau, den 7. Oktober 1890. [456

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft wie er geduldet nach fast zehnjährigem Leiden mein lieber Sohn

Fritz Riedel.

Unerwartet schnell erlag er der fortschreitenden Abnahme seiner Kräfte. [480

Halle a. S., den 7. Oktober 1890.

Richard Riedel,
Kgl. Commerzienrath.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Christbaktiar Ritterin Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachrichtenteiles; Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratenteil — sämmtlich in Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½4 und ½5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901009 2-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 236 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag 9. Oktober 1890.

Heer und Marine.

— Von der Medizinal-Abtheilung des preußischen Kriegsministeriums ist ein Bericht über die Influenza-Epidemie im deutschen Heere 1889/90 bearbeitet worden, der einen überaus werthvollen Beitrag zu der Sammelforschung darstellt. Dem Bericht liegen nicht weniger als 55263 Erkrankungsfälle zu Grunde, aus deren Analyse unter Anderem sich ergiebt, daß die von Nordost nach Südwest gehende Seuche in den südlichen und westlichen Bezirken ihren Höhepunkt erreichte, während die Mark Brandenburg, abgesehen von dem etwas mehr befallenen Berlin, die niedrigste Stufe einnahm. Die verhältnißmäßige Abschließung der Truppenkörper in bestimmten Garnisonen und Kasernen hat auch wiederholt gestattet, die Ausbreitung der Seuche im Einzelnen zu verfolgen. Der Bericht enthält eine Fülle von Beobachtungen, welche die Annahme der Einschleppung durch Personen (oder auch Sachen) und die Ausbreitung durch Ansteckung wahrscheinlich machen. So erkrankte in Pasewalk, wo noch kein Fall vorgekommen war, zuerst ein aus Berlin zurückgekehrter Rittmeister, dann der ihn behandelnde Oberstabsarzt, der Wachtmeister, den der Rittmeister zu sich befohlen hatte, Gattin und Kind des Oberstabsarztes und ein Herr, mit dem dieser verkehrte. Die Erschwerungen und Nachkrankheiten betrafen auch hier vorzugsweise das Nervensystem, die Athmungsorgane und das Mittelohr. Tödtlich endeten im Ganzen 60 Fälle, so daß der Verlauf im Heere entschieden ein leichterer war als bei der bürgerlichen Bevölkerung, ein Umstand, der sich bei den Soldaten aus der Jugend und Gesundheit, sowie aus der größeren Möglichkeit, sich zu schonen, erklärt.

— Die Vertheidigung Belfort's. Wie der „Köln. Zeitung" aus Paris berichtet wird, fand am 2. Oktober in Belfort unter der Oberleitung des Gouverneurs eine Uebung zur Besetzung der Außenforts statt. Der Befehl wurde dem Kommandeur des 151. Infanterie-Regiments um 12 Uhr Mittags übergeben. Das Regiment wurde feldmarschmäßig sofort nach dem Artilleriepark geführt und bestieg dort einen Zug der strategischen Eisenbahn. Jeder Wagen nahm 30 Mann auf. Die Eisenbahn ist 35 km lang und verbindet die Festung mit den vorgeschobenen Forts und diese untereinander. Die Züge fahren mit einer Schnelle von 40 km die Stunde. In einer halben Stunde war das Regiment nach den Forts befördert, die es besetzte, um 2 Uhr war das Regiment wieder in der Kaserne. Dieser Versuch war der erste seiner Art und er bewies, daß man kaum einer Stunde bedarf, um die vorgeschobenen Forts von Belfort im Fall eines plötzlichen Angriffs in Vertheidigungszustand zu versetzen.

Kirche, Schule und Mission.

— Der Congreß der englischen Staatskirche. Man schreibt aus London, 4. Oktober: Auf dem Kirchencongreß in Hull bildete am Donnerstag der bekannte Vorschlag des Archidiaconus Farrar von Westminster, mönchische Brüderschaften in der englischen Staatskirche einzuführen, einen der Hauptgegenstände der Verhandlungen. Farrar begründete nochmals seinen Plan, der schon 1847 im Kirchenparlament von Canterbury zur Sprache gekommen wäre und die Unterstützung einiger der angesehensten Bischöfe gefunden hätte. Hätte es solche Brüderschaften gegeben, meinte er, so wären weder Methodisten noch die Heilsarmee je aufgekommen. Im Süden Londons communicirten kaum 5 Prozent der Angehörigen der Staatskirche und weniger als 10 Prozent besuchten überhaupt den Gottesdienst. Die Hochkirche habe Newman verloren, weil es ihr an Hochherzigkeit und Muth gefehlt habe. Eine Funke Begeisterung sei mehr werth als ganze Wagenladungen von Vorsicht. Der Bischof von Liverpool und Lord Norton stimmten Farrar bei. Der Pastor W. H. Hutchings betrachtete gleichfalls solche Brüderschaften als bestes Mittel, die Volksmassen unter den Einfluß der Kirche zu bringen. In die Brüderschaften könnte sowohl solche aufgenommen werden, welche sich für ihr ganzes Leben, wie solche, welche sich nur für einen gewissen Zeitraum auf die drei Mönchsgelübde, Armuth, Keuschheit und Gehorsam verpflichten. Gestern wurde der Congreß geschlossen. Das Hauptinteresse der gestrigen Verhandlungen nahm die von Archidiakonus Farrar eingeleitete Erörterung der Ethik des Handelsverkehrs in Anspruch. Der Parlamentsabgeordnete Sir A. Rollit brach eine Lanze für die englischen Handelsherren, deren hohe Begriffe über Ehrenhaftigkeit anderen Nationen ein leuchtendes Beispiel sein könnten. Am Nachmittag wurde die Stellung der Pfarrer in den ländlichen Gemeinden besprochen.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Die Bevölkerung von Swanetien im Kaukasus. Aus dem Kaukasus wird der „Voss. Ztg." gemeldet, dem Reisenden Dr. Olderogge sei es im verflossenen Sommer nach zwei mißglückten Versuchen in den Jahren 1886 und 1888 gelungen, in Swanetien einzudringen und diesen bemerkenswerthen Theil des Kaukasus in anthropologischer und psychiatrischer Hinsicht zu erforschen. Der Reisende durchzog das ganze Gebiet von Aul zu Aul. Die Ergebnisse seiner Beobachtungen in diesem fast zehn Monate im Jahre von der Außenwelt abgeschlossenen Gebirgskessel weisen auf eine hochgradige Entartung der Bevölkerung hin. Von 800 untersuchten Individuen waren 700 physisch und psychisch heruntergekommen: die Zahl der Geisteskranken, Epileptiker, Kretins und Idioten erwies sich als überaus groß. Eine der Ursachen dieser Erscheinung dürfte die dort stark entwickelte Trunksucht sein. Dr. Olderogge sah, wie Mütter ihre sechs Monate alten Brustkinder mit Araca (Branntwein) trunken machten. Die Mehrzahl der Kirchen liegt in Trümmern oder dient den in das Heidenthum zurückgefallenen Bergbewohnern als Opferplatz.

Brocken-Sammlung der Anstalt „Bethel".

Von dem Vorstand der Anstalt „Bethel", Herrn Pastor Bodelschwingh, geht uns der nachstehende Aufruf zu, den wir mit besten Wünschen für dessen Erfolg zum Abdruck bringen. Derselbe lautet:

„Es haben bereits öfters Freunde unserer Anstalt angefragt, ob wir nicht auch eine sogenannte „Brocken-Sammlung" bei uns eingerichtet hätten. Es ist dies eine Sammlung aller möglichen Gegenstände, die sozusagen als Brosamen unter den Tisch fallen und zertreten werden, aus denen aber, wenn sie gesammelt und nachher sortirt werden, doch noch für das Reich Gottes ein kleiner Gewinn herauskommen kann. Es kommt hinzu, daß wir ja beständig an passender Beschäftigung für unsere vielen schwachen Kranken Mangel leiden. Durch das Sortiren und Reinigen der Brocken kann dann wiederum eine Anzahl derselben eine sie erfreuende Beschäftigung finden. Wir sind gewöhnigt, eben ein Waisenhaus für Kinderchen unter sechs Jahren zu bauen. Für dieses wollen wir den Ertrag unserer Sammlungen verwenden.

Wir wollen nun sehen, was wir etwa unter „Brocken" verstehen: Cigarrenabschnitte, Cigarrenasche, leere Cigarrenkistchen; gebrauchte Stahlfedern; Korkpropfen u. s. w.; alte Stanniolkapseln von Weinflaschen; alles und jedes alte Papier, nicht nur Zeitungen, sondern auch alte Broschüren, unnütze Bücher, Hefte, Akten u. s. w.; jede Art gebrauchter Kleidungsstücke, Zeugreste und Lumpen, abgetragene Schuhe, Hüte, Strümpfe; allen übrigen Abfall aus dem Haushalt: Knochen, zerbrochene Lampen, altes Eisen oder jedes andere Metall, zerbrochene Gläser und Flaschen und sonstiges Glas, aber auch abgestempelte Marken und jegliche Art von werthvolleren Gegenständen, die im Hause unnütz umherliegen, z. B. Sammlungen von Steinen, Pflanzen, Münzen u. a.

Es giebt viele liebe Wohlthäter, die zwar nicht baares Geld senden, aber mit einer solchen Sammlung sich und den armen Kranken eine Freude bereiten können.

Es wäre wünschenswerth, mit dem Absenden einer Sammlung so lange zu warten, bis etwa 10 Pfund, ein Postpacket, zusammen gekommen sind. Um die Wohlthat nicht illusorisch zu machen, wird herzlich gebeten, die Sachen portofrei zu schicken, da das Porto wohl manchmal mehr betragen dürfte, als der Inhalt des Packets werth ist. Bei größeren Partien empfiehlt sich die Eisenbahnfracht, und werden wir mit Rathschlägen für praktische Verpackung und Uebersendung gern zur Hand gehen."

(Die Sendung würde erfolgen unter der Adresse: Anstalt „Bethel" bei Gadderbaum, Brockensammlung.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Teuchern**, 7. Oktober. (Beim Obstpflücken gestürzt.) Der Bergmann K. von hier wollte gestern für seinen Hauswirth Birnen langen, als die daß benutzte Leiter vom Baume abglitt. Der Mann stürzte aus beträchtlicher Höhe nach unten und erlitt einen Beinbruch, sodaß seine Ueberführung nach der Hallischen Klinik angeordnet werden mußte.

S **Halberstadt**, 7. Okt. (In der Herbstversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins) für das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode sprach zunächst Herr Zuckerfabrikdirektor von der Ohe-Mariastuhl über: „Neuere Erfahrungen beim Aufbewahren von Zuckerrüben". Der Referent hat zur Durchlüftung der Mieten und behufs allmähliger Abkühlung und Abtrocknung der Rüben Mieten angelegt, in denen Latten-roste über der Sohle liegen und an den Seiten ausgemauerr sind. Die Resultate der in Mariastuhl ausgeführten Versuche sind sehr günstig ausgefallen. Die Kosten zweier ausgemauerter Lattenroshmieten von 120 Meter Länge belaufen sich zusammen auf 6000 ℳ, so daß nach Abzug der Verzinsung und Amortisation sich ein Einmietungspreis von 2 ℳ pro Zentner ergiebt. — Im Anschluß an diese interessanten Ausführungen wies der Mitberichterstatter, Herr Amtsrath Braune-Biendorf aus die von ihm mit Kartoffeln ausgeführte Aufbewahrungsmethode hin, mit welcher weitere Versuche auch mit Rüben angestellt werden sollen. — Herr Amtsrath Kimpau-Schanstedt beschrieb hierauf ein Einmietungsverfahren, nach welchem unter die Rübenmieten, in der Richtung von Westen nach Osten, zwei- bis dreizöllige Drainröhren gelegt werden, wodurch die Temperatur in den Mieten weit geringer wird. Die Veranstaltung dieser Versuche sei sehr zu empfehlen. Sodann hielt Geheimrath Professor Dr. Märcker-Halle a. S. einen Vortrag über die vereinseitig ausgeführten Schlachtversuche, welche im Anschluß an die von mehreren Mitgliedern ausgeführten Fütterungsversuche festgestellt wurden. Diese Schlachtversuche dürfen niemals außer Acht gelassen werden und sind in Verbindung mit den Fütterungsversuchen unentbehrlich. — Herr Geh. Ober-Regierungsrath Thiel-Berlin beglückwünschte den Verein zu seinen neuen Bestrebungen auf diesem Gebiete, man würde denselben die erwünschte Beachtung schenken. Eine weitere Frage der Tagesordnung lautete: „Bedingen die veränderten Zuckersteuer-Verhältnisse eine Aenderung in der Wahl der zu bauenden Rüben?" — Der Referent, Herr Fabrikdirektor Dr. Bodenbender-Wasserleben beleuchtet die gegenwärtig bestehenden Steuerverhältnisse und gelangt zu dem Schluß, daß der gänzlichen Aufhebung der Rohmaterialsteuer, welche allerdings den größten Nachtheil der Zuckerindustrie bringen würde, die Produktion auf Quantität zu richten sein dürfte. Zum Schluß hielt Herr Dr. Mahlert hier noch einen sehr interessanten Vortrag über: „Aaskäfer als Rübenverteilger und über die zur Vertilgung desselben angewandten Mittel." Nach einer Beschreibung der beiden Arten Aaskäfer, welche in den letzten Jahren in den Rübenfeldern großen Schaden angerichtet haben, bespricht Redner die verschiedenartig angewandten Mittel zur Vertilgung dieser Schädlinge. Gegen den Käfer selbst braucht man nicht einzuschreiten, da dieser Pflanzenkost verschmäht. Es müssen daher alle Schutzmittel nur gegen die gefräßige Larve gerichtet sein. Angewandt wurden folgende Mittel: 1. Das Absuchen der

---

48

„Man kann als Krüger auf das Schaffot kommen," entgegnete der Andere gähnend, worauf es eine Weile still ward, bis der Klagende wieder begann:

„Betrügen that er Niemand, um keines Pfennigs Werth, Aber ein rauh Gemüth und rasche Hand hatte er und Aerger über den hartherzigen Geiz. Da hat er's gethan für den Freund in der Noth."

„Es fiel nicht zum Besten aus."

„Nee!" bestätigte der Postknecht mit Seufzen. „Ich hatte damit nicht mehr zu thun als mein kleiner Jean Peter. Der schläft wohl jetzt, wie die oben, ohne Sorge und ohne Ahnung, daß 'mal einer im Krug einkehrte und nicht mehr nach Hause kam."

Während der Pause, die hier eintrat, klopfte dem Rath das Herz ungestüm. Was er da hörte, überwog weit alle Befürchtungen. Aengstlich gespannt, lauschte er geraume Zeit vergebens. Endlich frug der Eine wieder in seiner trägen Weise:

„Ging's ihm denn im Bett an den Kragen?"

„Nee, im Bett nicht."

„Aber doch in der Schlafkammer?"

„Ach wat! Schon vorher. Nur sein Ranzen lag in der Lade."

„Mit allem Geld?"

„Nee, nicht wohl. Dat Geld hat — Millionenhagel und Donnerschlag! Können die Biester keine Ruhe geben!" schrie, sich unterbrechend, hier der Kutscher auf, als sich heftiges Schnauben und Hufgestampf aus dem Stalle vernehmen ließ.

Und nun hörte der Rath nichts weiter

12. Kapitel.

Was dem Rath nach dem Einschlummern widerfährt, warum er dem Moorweib folgt und in welche unglaubliche Fährlichkeiten er sich stürzt.

Die Unterredung war zu Ende, denn der Zurückgebliebene streckte und reckte sich mit überlautem Gähnen und stolperte dann nach irgend einer Ruhestätte, um sich auf das Ohr zu legen. Dem Rath aber war es stark in die Glieder gefahren; das Fenster leise schließend, zog er sich mit schlotternden Knieen in seinen Bettkasten zurück, ein Raub der schwärzesten Vorstellungen.

So waren seine Befürchtungen über die Unheimlichkeit des Hauses bestätigt! Und über seinem Haupte die Schmur, die sich rasch um seinen Hals schlingen ließ!

Rath Müller, zwar kein Held, doch auch kein Hasenfuß, neigte ebenso leicht auf die Seite des Kleinmuths als dreisten Uebermuths. Wer hätte sich an seiner Stelle der Beklemmung zu entschlagen vermocht! Er erwog, wie er drohender Gefahr begegnete. Am raschesten, wenn er sofort den Krug verließ. Doch wohin bei Nacht und Wetter, ein wunder Mann an unbekanntem Ort! Wie im Dunkeln über die Treppe in's Freie gelangen, ohne sich zu verrathen! Nebenan schnarchte der Pfarradjunkt — sollte er ihn wecken? Nein, der Schwarzrock hatte es sich ausdrücklich verbeten, und ihn, den arglosen Reisenden, zu der Fahrt nach Horst beredet.

Schließlich wollte der Rath vorerst abwarten, behutsam auf verdächtige Laute achten und, wenn es noth that, durch's Fenster ein ausgiebiges Geschrei erheben, daß man ihn im ganzen Dorfe hörte. Durch den zweckdienlichen Vorsatz etwas beschwichtigt, lag er nun lange wachend, ohne daß sich Verdächtiges bemerklich

Der Küster von Horst. Roman aus dem Heideland von August Becker.

vorkommen — hatte sich im Dorfkrug jenes Bestimmungsortes ermüdet niedergeworfen, um den Schlaf zu suchen, ohne ihn finden zu können. Eine Weile hatte ihn noch das Geplauder des Gefährten gestört, den ihm das leidige Schicksal nicht ohne sein Zuthun beschieden hatte. Er war inne geworden, was es heißt, solche joviale ältere Herren über Land mitzunehmen, zumal in den Bereich der Seelsorge. Ernstlich bereute er seine Unbesonnenheit. Was nun mit diesem „Rath" in Horst beginnen? Ob er nicht in solcher Gesellschaft bereits ein Vorurtheil gegen sich erweckt hatte.! Ob er hier, im entlegenen Kirchdorf, zwischen Moor und Heide sich je eingewöhnte und ob er nächsten Sonntag als Prediger mit dem verpflasterten Gesicht vor der Gemeinde bestand! — Der Schlaf floh ihn, so sehr das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit unterm sturmfesten Strohdach beim Sausen und Anschlagen des Wetters zum Schlummer einlud. — Unten im Dorfkruge knallte eine Thüre zu, daß Pfosten und Balken zitterten. Dann erstarben die letzten Menschenlaute im Hause. Allem Anschein nach schlief auch sein Reisegefährte hinter der Wand den Schlaf des Gerechten.

Da athmete der junge Geistliche auf. Jetzt, wo Thier und Menschen schliefen, begannen die Hausgeister ihren heimlichen Umgang, ob das Vieh gefüttert, das Geschirr in Ordnung, das Herdfeuer gelöscht sei. Und das stille Wesen eines genius loci schlich vielleicht als Wiesel über das Dachmoos gegen das Storchnest und den First entlang, um dessen Ratten und Mäuse abhaltenden Heidekrautbesatz zu besichtigen. Nun wandelte auch sein Sinn auf vertrauter Geistesspur. Vorsichtig Licht anzündend, vertiefte und verlor er sich in den Inhalt eines Manuskriptes so sehr, daß er seiner selbst darüber vergaß.

Um so verblüffender wirkte, als er zufällig seine Augen erhob, der Anblick einer weißen, menschlichen Gestalt, welche wenige Schritte vor ihm deutlich unterscheidbar im Zimmer stand. Er rieb sich die Augen; die Erscheinung blieb. Es war keine Vorspiegelung, sondern eine wirkliche, schauerlich in Leintücher verhüllte Menschenfigur. Allerdings hatte die Erscheinung nichts von dem ätherischen Wesen gespenstiger Phantome, sondern war bei viel Leib und Körper, wenn nicht zu dick, so doch auch nicht zu dünn.

„Aber, was sieht Sie denn an?" rief nach der ersten Ueberraschung der Verblüffte. „Was wollen Sie als Geist von mir, Herr Rath. Oder sind Sie ein Nachtwandler?"

„Gott bewahre," erwiderte jener. „Ich komme nur, nachzusehen, was hier los ist."

„Bitte, was soll denn los sein?"

„Ein Gemurmel, ein Anschwellen, ein Hervorbrechen der Stimme . . .'

„Ich memorire, überlese nochmals meine Sonntagspredigt."

„So, Ihre Sonntagspredigt. Zeigen Sie doch einmal: „Geliebte" . . .' hm!" Und der Rath sah seinen Unglücksgefährten zweifelnd an, darauf jedoch fortfahrend: „Ei so, „Geliebte in dem Herrn!" Letzteren Zusatz überhörte ich. Da haben Sie Ihre Predigt wieder! Hm! — Finden Sie nicht, daß dies ein sehr unheimliches Haus ist?" Und das Gespenst sah sich scheu um.

„Ich finde es sehr heimlich."

„Die Andeutungen des Posthalters, des Küsters, der Bauern — "

„Alle versicherten doch, daß wir unbesorgt sein könnten."

„Ein gewisses Etwas, die Scheu und Befangenheit der Wirthsleute, eine Verdüsterung, ein Druck, eine Gedrücktheit. — Ist es Ihnen entgangen?"

Die Leute haben ein Unglück in der Familie zu beklagen."

„Vorhin," fuhr der Rath in demselben Ton fort, „hörte ich eine Aeußerung, eine Aeußerung, die mich nicht schlafen läßt, so liegt sie mir im Magen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901009 2-15/fragment/page=0005

Larven durch Kinder; 2. Hacken des Bodens oder Neubestellung; 3. Legen von Aas und 4. Vertilgung durch Abfischen der Hühner und besonders der Krähen, denn erstere schaden der Pflanzung durch Abfressen, Scharren u. s. w. Am wenigsten hat sich das erste, am besten das letzte Mittel bewährt. Man läßt möglichst früh ausbrüten, bringt in einem Wagen 60—80 Küken mit ihren Hennen auf den Ackerplan, stellt Futtertröge und Trinkwasser daneben und läßt unter Aufsicht eines Wärters, damit sich die Küken nicht verlaufen, die Ackerfläche abhuchen. Den Wagenstall rückt man täglich weiter, um die kahlen Stellen zu vermeiden, die durch Scharren der Hennen entstehen. — In der sich anschließenden Besprechung wurde mehrseitig ein sehr günstiger Erfolg dieser Vertilgungsmethode bestätigt. Andererseits hat man auch eine etwa 5 cm hohe Schicht gelöschten Kalkes in Streifform um die Rübenbreite ziehen lassen, um die Einwanderung der Larven zu verhindern. — Wegen vorgerückter Tageszeit mußten die andern Gegenstände der Tagesordnung vertagt werden.

v **Glauchau i. Sachsen**, 7. Oktober. (Zum Vertreter unserer Sozialdemokraten) auf dem Hallischen Parteitage ist Webermeister Burkhard gewählt worden. In der zu diesem Zwecke einberufenen öffentlichen Versammlung referirte Redakteur Gladenitz aus Chemnitz über die Ziele der Sozialdemokratie, natürlich ohne irgend eine positive Aufklärung darüber geben zu können. Bemerkenswerth erscheint aus dem Vortrage das Zugeständniß, daß durch den (neuerlich von einem Theile der Führer empfohlenen) Austritt aus der Landeskirche über viele Familien Unglück heraufbeschworen worden sei.

□ **Zschernitz**, 6. Oktober. (Ueber Hühnerzucht auf dem Lande) schreibt man uns: In den meisten Höfen der Gutsbesitzer um Halle herum hat die Hühnerzucht seit kurzer Zeit ein anderes Gepräge angenommen; unsere deutschen Hühner oder deren Kreuzung sind verschwunden und dafür Gelbschnäbel und Gelbhühler in den verschiedensten Farben aus Italien getreten. Diese Hühner sind deshalb so beliebt geworden, weil sie die meisten Hühnerarten in ihrer Eierproduction übertreffen und schlechte Brüter sein sollen. Auch soll der Beginn des Eierlegens ein früherer sein, als bei den andern Hühnerarten. Doch ist beim Ankauf italienischer Hühner, besonders solcher, die direkt aus Italien bezogen werden, große Vorsicht anzuwenden. Denn es ist, wie der Geflügelzüchter Graf in Neckereinach in jeder Nummer der „Thierbörse" hervorhebt, häufig die Erfahrung gemacht worden, daß durch dieselben Diphtheritis, Pips, Augenkrankheit u. dgl. m. auf die Hühnerhöfe eingeschleppt worden ist.

T. **Aus Thüringen**, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Der jüngste Assessor — etwa der 1860ste seines Zeichens — im Deutschen Reiche dürfte dem „Deutschen" zufolge der Assessor Jänicke in Sondershausen sein. Am 29. September bestand Herr Jänicke das Assessoren-Examen im Alter von 25 Jahren 2 Monaten und 2 Tagen. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft befindliche Stumpfwirker Robert Schettler aus Leutenroda ist auf dem Wege nach der Arbeitsstelle des dortigen Amtsgefängnisses entwichen und bis jetzt noch nicht wieder aufgegriffen worden. Schettler ist circa 34 Jahre alt und war mit Drelianzug und dunkler Mütze bekleidet. — Der Landtag des Herzogthums Meiningen ist auf den 20. Oktober einberufen.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 4. Oktober: Leopold, von Trotha nach Hamburg, Zucker. Grieser, von Friedeburg nach Alsleben, Zuckerrüben. Franke, von Plötzkau nach Plötzkau, desgl. Dornewind, von Friedeburg nach Plötzkau, desgl. Seele, von Salzmünde nach Rothenburg, Chamottesteine. — 5. Oktober: Bublemann, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Lauch, desgl. Poventhien, von Wettin nach Alsleben, desgl. Habel, Nr. I, von Wettin nach Calbe, leer. — 6. Oktober: Frahnert, von Weißenfels nach Cönnern, Flöße. Senff, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben. Korn, Nr. II, von Halle nach Calbe, leer. Köppe, von Wettin nach Beesen, Zuckerrüben.

Bergwärts. 4. Oktober: Herzer, von Bernburg nach Friedeburg, leer. Ermisch, von Plötzkau nach Dobis, leer. Zabel, Nr. I, von Calbe nach Wettin, leer. Göhre, von Calbe nach Halle, Güter. Haberland, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. — 5. Oktober: Knopf, von Alsleben nach Wettin, leer. Müller, desgl. Krüger, von Bernburg nach Brucke, leer. Korn, Nr. II, von Calbe nach Halle, leer. Müller, von Barby nach Trotha, Langholz. Müller, von Bernburg nach Friedeburg, Rübenschnitzel. Walter, desgl., leer. — 6. Oktober: Herzer, von Cönnern nach Wettin, leer.

Alsleben. Thalwärts. 4. Oktober: Schreier, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben. Franke, desgl. Richter, von Friedeburg nach Bernburg, desgl. Luther, von Brucke nach Bernburg, desgl. Basche, von Lettin nach Stettin, Thon. Göhre, von Lettin nach Barby, leer. — 5. Oktober: Dornewind, von Friedeburg nach Plötzkau, Zuckerrüben. Buhlemann, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Wettin nach Calbe, leer. — 6. Oktober: Lauch, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Hunger, von Schiepzig nach Buckau, Thon. Leopold, von Trotha nach Hamburg, Zucker. Senff, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben.

Bergwärts. 4. Oktober: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Wettin, leer. Göhre, von Barby nach Halle, leer. Stange, von Bernburg nach Friedeburg, leer. Stelming, von Bernburg nach Cönnern, leer. Weber, von Alsleben nach Mucrena, leer. — 5. Oktober: Krüger, von Bernburg nach Brucke, leer. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Calbe nach Halle, leer. Schwarz, von Hamburg nach Halle, Güter. Müller, von Barby nach Trotha, Rundholz. Derselbe, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. — 6. Oktober: Kämmerer, von Bernburg nach Gnölbzig, Schnitzel. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Halle, leer. Schaade, von Barby nach Halle, leer. Grambow, desgl. Jakob, von Oderberg nach Halle, Bretter. Naumann, von Stettin nach Halle, Chamottesteine.

Calbe. Thalwärts. 4. Oktober: Franz, von Bernburg nach Calbe, leer. Böttcher, von Nienburg nach Calbe, leer. — 5. Oktober: Neubert, von Plötzkau nach Hamburg, Zwiebeln. Derselbe (Ableichter), von Plötzkau nach Barby, desgl. Jäckel, von Cröllwitz nach Charlottenburg, Thon. Seeße, von Dröbel nach Hamburg, Zucker. Küter, von Bernburg nach Stettin, Soda. Husemüller, von Bernburg nach Barby, Zucker. Schmeil, desgl., leer. Jahn, von Nienburg nach Aken, leer. Wolter, von Bernburg nach Hamburg, Zwiebeln. Basche, von Lettin nach Stettin, Thon. Göhre, von Lettin nach Barby, desgl. — Elsner, von Bernburg nach Rundau, Rübenschnitzel. Peter, von Bernburg nach Hamburg, Mehl.

Bergwärts. 4. Oktober: Jacob, von Oderberg nach Halle, Bretter. Grambow (Ableichter), von Barby nach Halle, desgl. Schade, desgl., Chamottesteine. Naumann, von Stettin nach Halle, desgl. Schade, von Barby nach Bernburg, Roggen. Schröder, von Stettin nach Bernburg, desgl. Siepert, von Stettin nach Halle, Güter. Franz (Ableichter), von Calbe nach Bernburg, desgl. — 5. Oktober: Winter, von Schönebeck nach Wettin, Cichorienbrocken. Wolle, von Hamburg nach Halle, Harz. Berger (Ableichter), von Barby nach Halle, desgl. Arendt, von Spandau nach Trotha, Langholz. Neubert, von Aussig nach Nienburg, Kosten. Derselbe, desgl. Büttger (Ableichter), von Calbe nach Nienburg, desgl. — 6. Oktober: Franke, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Annecke (Ableichter), von Barby nach Halle, desgl. Futh, von Dessau nach Bernburg, leer. Hoffmann, von Spandau nach Trotha, Langholz. Marquardt, von Barby nach Trotha, desgl.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 6. Oktober.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter Hermann Schubert, Giebichenstein und Bertha Zimmermann, Wilhelmstraße 4. — Der Buchbinder Julius Scholz und Marie Gosse, Oberglaucha 38. — Der Steinbossirer Karl Nagel, Giebichenstein und Christiane Jacob, Nienberg. — Der Koppelknecht Friedrich Flemming, Halle a. S. und Anna Hilde, Zwintschöna. — Der Rektor Friedrich Wendt, Peitz und Elisabeth Emilius, Aschersleben. — Der Bergmann Johann Mickiczak, Benndorf und Katharine Schmidtbauer, Halle a. S. — Der Post-Assistent Robert Thieme, Zeitz und Emma Franz, Magdeburgerstraße 20.

Eheschließungen: Der Maurer Karl Kneisel und Wilhelmine Seidel, Bernburgerstraße 2. — Der Kutscher Hermann Rothkopf, gr. Sandberg 9 und Klara Martin, Blücherstraße 7.

Geboren: Dem Handarbeiter Joseph Kraczinsky 1 Tochter Pauline Anna Ida, alter Markt 20. — Dem Lokomotivheizer Wilhelm Hertel 1 Sohn Martin, Le ingstraße 17. — Dem Glasermeister Wilhelm Naundorf 1 Sohn Otto Wilhelm Hugo, Steg 2. — Dem Güterbodenarbeiter Christian Berlebach 1 Sohn Karl Christian Franz, Mecklestraße 12. — Dem Schmied Otto Großmann 1 Tochter Clara Martha, Merseburgerstraße 19. — Dem Bahnarbeiter Theodor Becker 1 Sohn Wilhelm Theodor Hugo, Kleiner Sandberg 11. — Dem Former Friedrich Steuer 1 Tochter Marie, Liebenauerstraße 31. — Dem Ingenieur Julius Friedrich 1 Tochter Elle Selma Lina, Lindenstraße 4. — Dem Barbierherrn Otto Schüler 1 Sohn, Obergliaucha 36. — Dem Zimmerman Bruno Spitzner 1 Tochter Anna Marie, Ludwigstraße 5. — Dem Maurer Emil Lerz 1 S. Walter Max, kl. Schlamm 4. — Dem Dienstmann August Schulze 1 S. Arthur, Bäckergasse 1. — Dem Handarbeiter Karl Schulze 1 Sohn Paul Hermann Richard, Margaretenstraße 4.

Gestorben: Des Restaurateurs Gottlieb Weise Tochter Elise 1 Monat, kleine Ulrichstraße 4. — Des Lokomotivführers Franz Trolle Tochter Luise 8 Monate, Martinsgasse 2. — Des verstorbenen Handarbeiters Friedrich Ronniger Tochter Olga 8 Monate, Raffineriestraße 3. — Des Landwirths Reinhold Hädicke Sohn Reinhold Wilhelm 1 Jahr, große Brauhausgasse 24. — Des Handelsmanns Julius Merker Sohn Ernst 2 Jahre, Streiterstraße 26. — Der Lademeister-Aspirant Wilhelm Rex 25 Jahre, Klinik. — Des Barbierherrn Otto Schüler Sohn 1 Tag, Obergliaucha 36. — Des Steinmetz Ernst Robert Hartmann Sohn August Reinhold 6 Monate, Zwingerstraße 22. — Die Wittwe Johanne Schulze geborene Hirsch 55 Jahre, Diakonissenhaus. — Der Zimmerwärter Johann Ochsenknecht 35 Jahre, Klinik. — Der Chausseearbeiter Karl Fricke 64 Jahre, Klinik. — Des Bergmanns Friedrich Koppchel Ehefrau Johanne geborene Flohr, 26 Jahre, Klinik.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 7. Oktober.

Aufgeboten: Der Handarbeiter R. O. L. Witteborn und J. M. Heinrich, Reilstraße 27a.

Eheschließungen: Der Kanzlei-Vorsteher H. R. Theyring, Halle und M. M. Lolch, Giebichenstein.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter H. Sachse 1 T., Augustastraße 50. — Dem Fabrikarbeiter F. H. K. Sturm 1 Sohn, Trotzbachstraße 20. — Dem Handarbeiter F. W. Keller 1 T., Reilstraße 45. — Dem Maurer V. A. H. Zimmermann 1 S., gr. Brunnenstraße 31. — Dem Handarbeiter C. A. M. Schiefl 1 S., Trittstraße 18.

Gestorben: Des Zimmermanns W. A. Jänicke Sohn 8 Monate 29 Tage, Eichendorffstraße 9. — Des Formers C. F. Büschel Sohn 1 Jahr 2 Monate 2 Tage, Triftstraße 6. — Des Maurers F. W. Knote Sohn 2 Jahre 4 Monate 9 Tage, Reilstraße 45.

Tages-Kalender für Donnerstag 9. October:

Kgl. Univ.-Bibl.: geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werden verliehen, resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimatliche Geschichte u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezim. der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher:** Nm. von 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vrm. 8 Uhr im Börsengebäude m. Cours-Notiz. — **Mehlbörsenverk.:** Nachm. von 4—5 Uhr Kohl's Restaurant. — **Bienenzüchter-Versammlung:** Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 Uhr „Café-David". — **Gabelsberger Stenographen-Verein:** Abends 8 Uhr „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstraße. — **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a. S. im „Café David". 1 Tr. — **Hallesch. Turnverein:** Turnstunde 8—10 Uhr städt. Turnhalle Roßplatz. — **Ruder-Club „Sturmvogel"** v. 9 Uhr an „Marktgraben Brüderstraße. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig**, früh 8—7 Abds. **Rich- u. Baugenaut:** von 8—12 und 2—6 Uhr.

„Vielleicht nur der Buchweizenklos."

„Scherz bei Seite, fürchten Sie keinen Anschlag auf uns? Wenn Sie uns verschwinden ließen, umbrächten, erwürgten, erdrosselten!"

„Wozu denn?"

„Fragen Sie nicht wozu, sondern womit. Zu Ihren Häupten hängt schon der Strick.

„Hierlands hängt in jedem Bettkasten solche Schnur — zum Aufrichten."

„Weiß schon, aber sehr geeignet, um sie einem über den Kopf zu streifen."

„Was hätten sie davon!"

„Was sie davon hätten? Was hat man davon, wenn man Leute mordet? Deren Geld, Gepäck!"

„Welcher Unsinn!" rief, beide Hände erhebend, der Pfarradjunkt ungeduldig, daß sich seine Stimme fast überschlug. „Das halbe Dorf weiß um uns, die Sache wäre morgen schon ruchbar. Uebrigens wäre es kein Wunder, Herr Rath, wenn Sie sich hier im Hause durch Ihr Gebahren ernste Unangelegenheiten bereiteten und mich selbst in eines schiefes Licht —"

„Im Pfarrhof," fiel der Rath ein, „wäre es sicherer. Begreife nicht, daß wir nicht gleich dahin gingen, wie doch des Pfarrers Tochter gern gesehen hätte . . . ."

„Wie kommen Sie zu diesem Schluß?" fuhr der junge Geistliche auf.

„Lassen Sie mich ausreden! Sie heirathen sie doch und werden Pfarrer hier."

„Herr Rath," fing jetzt der Adjunkt an, „wenn ich unsere Bekanntschaft nicht ernstlich bedauern soll . . . ."

„Ei natürlich! Ja wohl! Ich bereue und bedaure es schon lang — aber was hilft's! — daß Sie mich verlockt, mitgeschleppt, Nachstellungen und fürchterlichen Gefahren in dieser Räuberhöhle ausgesetzt haben."

„Aengstigen Sie sich zum Zeitvertreib oder nicht," warf der Adjunkt ärgerlich hin, „gleichviel! Aber lassen Sie eine Dame aus dem Spiel, die wir noch gar nicht kennen, und bitte, ziehen Sie sich wieder in ihren Bettkasten zurück. Sie könnten sonst den Rothlauf kriegen."

„Gut," erwiderte der Rath verdrießlich, „mag denn auch in diesem Fall wieder einer dieser Goddams deutsche Männer ausstechen. Ueberall nisten sie sich ein. Wo noch eine unbesetzte Insel im Weltmeer, ein schöner Fleck an fremder Küste, hat der Satan diese Engländer bei der Hand. Glauben Sie denn, daß es wirklich so schlimm mit ihm steht? Eine Intrigue dieses Dorfküsters, sonst genösse ich die Pflege dort, was ihm nicht paßt. Ich hasse diesen Kerl. Er steht im Zusammenhang mit etwas Greulichem! Aber" — unterbrach sich der Rath, plötzlich und hastig in die Zimmerecke zurückweichend, „hören Sie — das Signal!"

Einige allerdings schreckliche Töne drangen von außen herein, ohne jedoch den Pfarradjunkten aus der Fassung zu bringen. Denn lächelnd warf er ein:

„Mit Posaunenstößen kündigt man uns Meuchelmord an? Bester Herr Rath, es ist nur das Nachtwächterhorn. Ich weiß, Manchem ist es verhaßt. Als Goethe in Göttingen war, vertrug er es auch nicht. Mich stört es nicht, und Sie — haben Sie nun endlich die Gewogenheit, sich in Ihrem Bettkasten zu begraben. Denn jede Störung möcht' ich mir hiermit ergebenst verbeten haben. Ich will schlafen!"

Damit warf sich der Pfarradjunkt zurück, und begann, den Rücken herkehrend, zu schnarchen. Pustend überlegte der Rath, ob er ihn umkehren, für seine Sicherheit und sein Leben verantwortlich machen sollte; er entschied sich jedoch für würdevollen Rückzug. Obschon nun aufgeklärt, konnte er sich schauerlicher Anwandlungen

nicht erwehren, so oft die Klänge, durch die Ferne gedämpft, halb verweht wieder erschollen. Schlaflos, lauschend lag er still. Sein Unglücksgefährte regte und rührte sich nicht mehr. Auch das „Schlackerwetter" schien nachgelassen und einem kühlen Nebelgerieselt Platz gemacht zu haben. Tiefe Ruhe waltete, bis ein träg geführtes Geplauder unterm Fenster seine Aufmerksamkeit und ihn allmählig so sehr erregte, daß er nochmals aufstand, um das Fenster zu schließen. Es ging in den Bauernhof. Dichtan lagen wirthschaftliche Bauten aus Eichenbohlen, zunächst ein Fuhrmannsstall, aus welchem ein Pferdehusten drang. Hier saßen oder lagen, dem Blick des Lauschers verborgen, die Plaudernden, deren „Platt" er sich verdolmetschte.

„Recht muß seinen Gang gehen," ließ sich eine schläfrige Stimme vernehmen.

„Freilich," versetzte eine andere klagend. „Aber, Mündelgelder unterschlagen, arme Leute betrügen und herblos machen, bringt Gewinn und Ansehen, — ein Schuß in der Wendenheide, ein Griff im Hunger nach einem Bissen Brot — Zuchthaus. Ist das Gerechtigkeit?"

Als ob Jemand sich ungern im Passen einer Tabakspfeife unterbreche, verlautete jetzt:

„Hundert Jahre Unrecht ist kein Tag Recht.

„Aber eine lange Zeit," versetzte der Andere. „Den kleinen Dieb magst Du Schelm heißen oder in'n Nacken schlagen; rühr' und guck den großen 'mal schief an, flugs haben Sie Dich beim Wickel und fort in's Loch. So ging das Elend an, jetzt ist alles zu Ende." Schläfrig und wortfaul wurde ein unverständlicher Einwand erhoben, ohne daß sich der Sprechende unterbrechen ließ. „Sei Schelm oder Dieb, mit Geld bist Du lieb," fuhr er fort. „Der Reichthum schmiert alles glatt, die Armuth bleibt überall hängen. Er ist in der Wahrheit, ich in der Lüge."

„Aber das Gewissen!" warf der Wortfaule in halbem Schlafe ein.

„Beißt ihn nicht, mit einem Fuder Heu kann man drin umwenden," fiel der Andere ein. „Nun läuft das müßig in der Welt herum, dem Zeitvertreib nach, als Tagedieb, speist und tränkt 'mal zum Jux satte Mäuler. Unsereiner aber sitzt im Kalten mit leerem Magen."

Welch' verschrobene Ansichten! dachte der Rath und wollte eben verdrießlich das Fenster zuschlagen, als der Andere gähnend in seiner trägen Weise einwarf:

„Was fiel Dir denn auch ein, irre zu fahren?"

Der Gemahnte seufzte schwer auf: „Hatte meinen Kopf nicht beisammen! Im letzten Hause der Schuster, wenn Du ihn kennst, geb mir knipp und knapp die Schuhe mit und ein hausbackenes Roggenbrod, weil das Trinkgeld in Aussicht stand. So fuhr ich weiter in Nacht und Wetter bis an die hohle Weide. Und richtig, da stand sie — vom Regen durchnäßt, vom Schnee angeschneit, vom Wind durchblasen, Hel . . ." Helene sollte es wohl heißen und wandelte den Lauscher seltsam an. „Sie klagte nicht, sie weinte nicht, sie sah und hörte mich nur an, und ich gab ihr Alles hin, was ich hatte, und fuhr dann weiter: die Schneewehen im Gesicht, die Gedanken drüben im Moor, so kam es. — Jetzt ist Alles vorbei, die „Zither" hin, mein Lohn hin, mein Dienst hin, sie und die Kinder hin — Alles hin."

„Na nu," warf der Wortfaule ein, „denk Dir's nicht schlimmer als es ist. Die Reisenden und der Posthalter werden Einsicht haben."

„Ah wat! Solche Leute sind immer bereit, einen armen Kerl das Bad aussaufen zu lassen. Wer kümmert sich um mich? Und doch kann ich kaum den Arm regen vor Wuth. J ja! Kömm' als Krüger sitzen, wo ich als armer Kutscher einkehren muß, weil mich der Teufel 'mal in seinen Krallen hat."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010092-15/fragment/page=0006

Anoncen finden durch die „Hallische Zeitung" und das „Hallische Inseratenblatt" die weiteste Verbreitung.

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit [329
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Deutsche Schokoladen

aus „Rein Kakao und Zucker", versehen mit den gesetzlich geschützten Marken des Verbandes deutscher Schokoladefabrikanten, welche reines, durch amtliche chemische Untersuchungsstellen überwachtes Fabrikat gewährleisten und welche bei gleichen Preisen an Güte die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen, empfiehlt die
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Für Zeichenschüler

empfehle mein wohl sortirtes Lager sämmtlicher
Zeichenmaterialien.
H. Bretschneider.

Tempera-Farben, Tempera-Paletten

empfiehlt
H. Bretschneider.

Zur Oelmalerei

empfehle sämmtliches Zubehör zu jeder Zeit sorgfältig sortirt. [310
Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Das Haupt-Depôt anerkannt guter Stearinkerzen

bei
Mantel & Riedel in Leipzig,
offerirt — freilein vorbehalten,
Salonkerzen (lange Form), **Kronenkerzen** (kurze Form),
3r, 4r, 5r, 6r, 7r, 8r in Vollpfund,
bei Abnahme von 5 kg = 10 Pfd. per 100 Pfd. ℳ 65 = 1 Vollpfd. = 65 ₰,
" " " 25 " = 50 " " 100 " " 60 = 1 " = 60 ₰,
gelbe (Wiener) Packung per Pfund 5 ₰ mehr,
ferner **Canalkerzen, Renaissancekerzen, Wagenlichte. Nachtlichte, Baumlichte** u. s. w., [389
sowie **Kerzen** in **Wachs, Wachsstock etc.**

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von
Otto Maseberg, Gr. Ulrichstr. 11, Hof,
empfiehlt sein großes Lager solid gearbeiteter
Möbel, Fenster- u. Thürdecorationen
nach neuestem Geschmack. [457
Gelegenheitskauf: Ein hochfeines Herrenzimmer in Eiche sehr preiswerth.

Zum Besten der Ueberschwemmten unserer Provinz.

Grosses Vokal- u. Instrumentalconcert

im gütigst bewilligten Concertsaale der Berggesellschaft
Donnerstag, den 9. Oktober Abends 7 Uhr
gegeben von der hallischen Liedertafel (Dirigent: G. Lebe), unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Emilie von Cölln,** des Opernsängers Herrn **Demuth** u. der hiesigen **Regimentskapelle** (Dirigent: Kgl. Musikdir. **Wiegert.**)

Programm:

1. Theil.

1) Ouverture zu: „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn-Bartholdy.
2) „Friedrich Rothbart" für Männerchor u. Orchester v. Th. Probertsky.
3) Arie aus: „Wilhelm von Oranien" von C. Eckert. (Frl. **Emilie von Cölln.**)
4) Männerchöre a capella von Dürner, Tauwitz, Kinkel.
5. Arie aus: „Der Maskenball" von G. Verdi. (Herr **Demuth.**)
6) „Waldharfen" für Männerchöre und Orchester von E. Schultz.

2. Theil.

7) Entre-Act aus: „König Manfred" von C. Reinecke.
8) Lieder am Klavier von Liszt, Destonnetiers, Strasser. (Herr **Demuth.**)
9) Lieder am Klavier von R. Franz. (Frl. **Emilie Von Cölln.**)
10) „Haralds Brautfahrt" für Baritonsolo, Männerchor und Orchester von H. Hofmann. (Baritonsolo: Herr **Demuth.**)

Eintrittskartenverkauf: in den Musikalienhandlungen v. **G. Patzcker,** Barfüßerstraße und **Max Köstler,** Poststraße. 1) Nummerirter Platz 2 Mk., 2) nichtnummerirter Platz 1,50 Mk., 3) Emporen 1 Mk.
Texte sind sowohl bei **Obigen** als auch im **Concertlokale** zu haben.

Sonnabend, den 11. October Abends 7 Uhr
im gütigst bewilligten **Saale der Volksschule,** Neue Promenade

Concert

Zum Besten der Ueberschwemmten in der Provinz Sachsen

unter gefälliger Mitwirkung von [297
Fräulein Margarethe Leist, (Gesang),
Miss Edith Robinson, (Violine),
Herrn Sinderby Bowen, (Klavier).
Herrn Thilo Becker, (Klavier).
(Concertflügel aus der hiesigen Blüthner'schen Filiale).
Eintrittskarten: Nummerirt Mk. 2,00, nicht nummerirt Mk. 1,50, für Studenten und Schüler Mk. 1,00 sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung** (Max Niemeyer), gr. Steinstr. 67.

Zeichen- und Mal-Unterricht

in figürl. u. landschaftl. Fache ertheilt Damen u. Herren, **Albrechtstr. 16 b, II.**
Kunstmaler Hans Knoechl aus München.

Culmbacher Exportbier

von
Chr. Pertsch, Culmbach,
empfiehlt
in bekannter feinster Qualität in Gebinden u. Flaschen
E. Lehmer, Bölbergasse 2
an der grossen Ulrichstr. Fernsprecher Nr. 238.
NB. Preisliste zu meinen diverß. Bieren ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch franco zugesandt. [422

Landwirthschaftl. Winterschule Wittenberg.

Eröffnung des 20. Halbjahres **am 16. October cr.** Die Provinzial-Revisions-Kommission fand die Schule in einem erfreulichen Zustande. Unterricht durch 9 Lehrer in 2 Klassen. Tüchtige Schüler erhalten Stellen als Verwalter. Programm, Bericht und nähere Auskunft kostenfrei. [438
Das Curatorium. Der Director.
Dr. Schild, Vorsitzender. Dr. Steinriede.

Vaterländischer Frauenverein.

Für die durch das Hochwasser Geschädigten sind ferner eingegangen:
bei Frau Commerzienrath **Dehne:** Fr. David sen. ℳ 10., Fr. Rauch Kleidungsstücke, Geschw. Schäffer, Serbitz, Kleidungsstücke, C. T. ℳ 6, Fr. B. v. Schlegell ℳ 6 u. Kleidungsstücke, Rent. W. Koch ℳ 20, Fr. Dr. Hochheim ℳ 10, Ungen. Kleidungsstücke, G. M. ℳ 5, Fr. K. Abelmann Kleidungsstücke, Fr. Fabrikbes. Hummermann ℳ 30, Fr. Ida Nagel ℳ 10, Fr. Prudlauf ℳ 2, Fr. Rent. Heinemann ℳ 5, Frl. Cl. Sander ℳ 3, bei einer Hochzeitsfeierlichkeit gel. Neumarkt-Schützenhaus ℳ 41.80, Kaufm. Grunneberg jun. ℳ 3, Grunneberg sen. ℳ 20, Fr. Ed. Winzer ℳ 20, Frl. Brook ℳ 6, Stadtrath Jordan ℳ 3, Fr. Rent. Lutze ℳ 20, Fr. Röder ℳ 10, Fr. Keferstein ℳ 2 u. Kleidungsstücke, Fr. Fabrikbes. Leutert ℳ 20, N. Z. Kleidungsstücke, Ungen. Kleidungsstücke, Ertrag einer Sammlung im Verein „Sang u. Klang", abgel. v. dessen Vorsitzenden, ℳ 289, Ungen. Kleidungsstücke, **Summa ℳ 541.80,**
bei Frau Geheimrath **von Voß:** Ungen. ℳ 4, N. G. Kleidungsstücke u. ℳ 1, G. Z. ℳ 2 u. Kleidungsstücke, Ungenannt Kleidungsstücke, Syndikus Arps ℳ 20, N. N. ℳ 1, N. N. 1 ℳ, Frl. v. Rathusius ℳ 10, Ertrag der ert. Sammlung v. Kom.-Ver. ℳ 6.50, F. M. ℳ 10, **Summa ℳ 55.50,**
bei Frau **Lina Mühlmann:** Pastor Schmidt ℳ 5, Ungen. Schuhwerk u. Kleidungsstücke, Fr. Oberprediger Weike ℳ 3, Frl. A. W. ℳ 10, Fr. A. Tuchsachen, v. S. ℳ 5 u. Kleidgst., Fr. K. Kleidgst., **Summa ℳ 23.—,**
bei Herrn Generalmajor **v. Hagen:** Ida v. B. ℳ 1, v. M. ℳ 3, G. v. T. ℳ 10, A. G. ℳ 3, **Summa ℳ 17.—,**
bei Herrn Bankier **Emil Steckner:** Rentier B. ℳ 6, Otto Sparmann ℳ 2, A. St. ℳ 3, C. H. ℳ 10, Friedr. Heynemann, Gr. Osterhausen ℳ 15, A. Wartner ℳ 3, R. Buchs Erben ℳ 100.—, Frl. Johanne Sachse ℳ 50.—, E. W. ℳ 6, H. P. ℳ 20, Fr. S. H. ℳ 3, G. Huth ℳ 2, J. ℳ 10, **Summa ℳ 230.—,**
zusammen ℳ 867.30,
hierzu aus früheren Sammlungen ℳ 3117.52,
insgesammt ℳ 3984.82.

Indem wir hierdurch über die erhaltenen Beiträge dankend quittiren, gedenken wir auch der warmen Dankesworte, welche uns aus Torgau für die Spender übermittelt worden sind. Die reichen Liebesgaben aus Halle haben dort Freude und Segen bereitet. Trotzdem bleibt, namentlich im Hinblick auf den nahenden Winter, noch unendlich viel zu thun, um dem furchtbaren Nothstande in einzelnen ländlichen Gemeinden zu steuern. Die Unterzeichneten sind daher gern bereit, weitere Beiträge für die Bedrängten entgegen zu nehmen. Einen ferneren Betrag von ℳ 1100 haben wir dem Provinzialverein zur Verwendung an die Nothleidenden übermittelt.
Halle a. S., den 8. October 1890. [460
Zweigverein des Vaterländischen Frauenverein.
Frau M. v. Voss, Frau Dehne, Frau L. Mühlmann,
Bankier Emil Steckner, Generalmajor z. D. v. Hagen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Ostseite der Neustadt unter Abänderung der im Jahre 1882 festgestellten, eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinienplan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer No. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlußfrist bei uns anzubringen sind.
Halle a. S., den 3. Oktober 1890. Der Magistrat.
Staude.

Den Besitzern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr Oktober-März 1890/91 fällig gewordenen Hundesteuer von 4,50 Mark, welche an die hiesige Steuer-Receptur, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum 29. ld. Mts. nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Beitreibung im Zwangsverfahren zu geschehen hat.
Ab- und Abmeldungen bezüglich der Hundesteuer sind im Steuer-Bureau, Rathhaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 17 anzubringen.
Halle a. S., den 1. Oktober 1890. Der Magistrat.
Staude.

Zur öffentlichen meistbietenden Vermiethung des zur Zeit an den Kaufmann Steinbrecher vermietheten Verkaufslokals im Erdgeschosse des Rathhauses an der Ecke des Marktes und der Leipzigerstraße auf die sechs Jahre vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1897 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ist Termin auf
Mittwoch, den 15. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr
auf der hiesigen **Rathsstube** im **Waagegebäude** anberaumt, wozu Reflectanten hiermit eingeladen werden. Der Magistrat.
Halle a. S., den 1. Oktober 1890. Staude.

Die bisher an den Inspektor a. D. Peuschel verpachtet gewesene sogenannte Glauchsche Gemeindewiese von 8 Morgen 22 Qu.-R. in der hiesigen Saal-Aue, unfern der Elisabeth-Brücke, soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf die 6 Nutzungsjahre 1891 bis incl. 1896
Montag, den 13. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr
auf der **Rathsstube** im **Waagebäude** meistbietend verpachtet werden, wozu Reflectanten eingeladen werden. Der Magistrat.
Halle a. S., den 1. Oktober 1890. Staude.

Reisszeuge,

in nur bester Ausführung und allen Preislagen empfiehlt [426
Jul. Herm. Schmidt,
(Inh. Carl Lamprecht,)
Schmeerstrasse 29.

Touristen-, [440
Regen- u. Sonnenschirme
in größter Auswahl.
Ergebenst empfohlen
Fritz Behrens,
Schirmfabrik,
69 Gr. Steinstr. 69,
Ecke Neumhäuser.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 9. Oktober 1890
Novität Novität.
Orcarini.
Große Operetten-Posse in 4 Akten von Bernhard Hermann u. Oskar Klein. Musik von Paul Linke.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

„Prinz Carl".

Heute Donnerstag, d. 9. Oktober a. c.
Vorletzte
Humoristische Soirée
d. bestrenommirten, seit 1878 bestehenden
Leipziger Humoristen u. Quartettsänger
Herren **Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer u. Winter,**
(Dir. Jul. Kluge.)
sowie **Auftreten**
des unübertrefflichen Damenimitators
Heinrich Schröder.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Billets à 40 ₰ sind im Voraus in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Franz Beeck** zu haben. [452
Morgen Freitag d. 10. Okt. Abschieds-Soirée m. neuem Programm.

Mittwoch Herren-Abend.

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!
Allgemeiner Deutscher Sprachverein.
Freitag den 10. Oktober, Ab. 8 Uhr
Sitzung in Stadt Hamburg.
Tagesordnung:
1. Vortrag v. **Dr. Karl Schulz:** Die sprach-geschichtliche Seite der sozialen Frage.
2. Geselliges Beisammensein.
Der Vorstand.

Aufklärungs-Schriften.

25 verschiedene Flugschriften über das **Judenthum,** seine übermächtige Stellung in Handel, Presse und Litteratur, seine Verbindung mit der Sozialdemokratie u. s. w., erhält man gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von **Theod. Fritsch, Leipzig,**
441] Windmühlenstraße 28 II.

Frau A. Greve,

Spezialistin für **Massage** und **Krankenpflege,**
Rannischestrasse 6 II.

Leçons de français

conversation, cours de lecture, grammaire, par une Dame. S'adresser **Schillerstrasse 26,** au second à gauche, entre midi et 1 h. [427

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010092-15/fragment/page=0007

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

Albrechtstr. 3 Schlosser-Werkstatt und kleine Wohnungen von **150 Mk.** an.
Friedrichstr. 35 (Am Mühlweg) **Wohn.** v. 300, 900 u. 1800 ℳ, ev. Pferdest. u. Wagenremisen.
Heinrichstr. 4 **Parterre** m. directem Garten 800 ℳ. Näh. das. u. Ulestr. 15 **C. Hoene, Baumstr.**

Eine Wirthschafterin mit vorzügl. Zeugnissen, zul. 7 Jahr ganz selbstständig in gr. Milchwirthschaft, **sucht bald. ähnl. Stell.** Off. sub **T. i. 4391** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [455

21000 Mark zur ersten Stelle **gesucht per 1 Januar** auf ein Hausgrundstück in Halle. Offerten sub **A. a. 4250** bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [274

Poststrasse 8 ist die **Bel-Etage,** bestehend aus **6 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Badeeinrichtung, zu vermiethen und 1 Januar oder 1. April 1891 zu beziehen. **Th. Tausch.** [79]

Die von Frau Staatsanwalt Simon, **Karlstraße 2,** gegenüber dem parkartigen Garten des Neumarkt-Schützenhauses innegehabte **Wohnung:** 10 heizbare Zim., 3 Kam., Küche und Zub., ist 1. April 1891, eventl. auch geheilt zu vermiethen. Besichtig. 10—1. Näh. das. part.

Geiststr. 44 ist die herrsch. II. und III. Etage 8 und 6 Stuben und vollst. Zub., Bad sof. od. sp. **zu vermiethen.** Näh. im Laden.

Bahnhofstr. 8. Die bisher von Herrn Regierungs-Rath **de Cuvry** bewohnte **herrschaftliche Etage** mit 9 heizbaren Zimmern ist durch Versetzung frei geworden und sogleich oder später zu beziehen. **Die Wohnung wird ganz neuhergerichtet.** [381
Hasse, Reg.-Baumeister.

In schöner Lage sofort oder später zu vermiethen: sehr geräumige herrsch. I. Et. des'g. II. Et. mit großem Garten. Näheres bei **Rud. Mosse, Brüderstr. 6 Hof.** 77

Gesucht per 1. Januar 1891 (in der Nähe der Bahn) eine **Wohnung** mit Wagenplatz und Stallung für 3—4 Pferde. Offerten mit Preis sub **S. g. 4305** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [367

Poststr. 910 ist eine schöne herrsch. **Wohnung** in der I. Etage 1. April 1891 zu vermiethen. [78
Gustav Kathe, Leipzigerstraße 95 96.

Zu vermiethen [31
per 1. Oktbr. oder 1. Januar, ev. auch schon früher beziehbar,
herrsch. Hochparterre.
Blücherstr. 1, Ecke Königsplatz.

Haasenstein & Vogler,
A.-G., Halle a. S.,
Schmeerstraße 31.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 428.
Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung. u. Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt [181
Schmeerstr. 31 I.
Haasenstein & Vogler A.-G.

Hausgrundstücks-Verkauf in Zeitz.
Ein herrschaftlich eingerichtetes **Wohnhaus** mit allem Comfort, in feinster Lage der Stadt, unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, zu feinem Restaurant und Weinstube resp. Weinhandlung geeignet, hat preiswerth zu verkaufen im Auftrage der Geschäftsagent **Carl Fischer in Zeitz.** [446

Gasthofs-Verpachtung.
In hiesiger Stadt ist die Pachtung eines **Gasthofes** zweiten Ranges mit sehr frequentem Restaurant Todesfalls halber auf längere Jahre **sofort zu cediren.** Zur Uebernahme sind mindestens 10,000 ℳ erforderlich. Näh. beim Geschäftsagent **Carl Fischer in Zeitz.** [447

Zu den Gespannen einer Fabrik, welche hauptsächlich Güter von und zu dem Bahnhofe überführen, wird ein durchaus [449
tüchtiger, energischer u. erfahrener Hofmeister
gesucht.
Der Eintritt könnte bald oder event. nach Uebereinkunft erfolgen. Aeltere gediente Militärs erhalten den Vorzug.
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Angaben der bisherigen Thätigkeit bef. sub **N. B. 5494 Haasenstein & Vogler A.-G.,** in **Halle a. S.** [449

Hochherrschaftl. Wohnung mit **Garten** und **Pferdestall,** in gesunder Gegend, eine Stunde von Querfurt, Hochwald benachbart, zu vermiethen. Anträgen befördern unter **Q. 1890 Haasenstein & Vogler A.-G. Querfurt.** [448

24 000 Mark zu 4 % auf gute 1. Hypothek zu cediren gesucht. Offerten unter **Z. 157** befördert die Exped. d. Zeitung. [157

10000 Mk. hinter 22000 Mk. erste Hypothek auf ein Wohnhaus in der kl. Ulrichstraße gesucht. **Vermittler verbeten.** Offerten sub **5000** sind in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

57 000 Mk. 1. Hypothek auf einem Wohnhause am Steinweg sollen zu 4½ % sofort oder später cedirt werden. Dahinter stehen noch ca. **18 000 Mark** eingetragen. Offerten bitte ich unter **p. 5** in der Hallischen Zeitung niederzulegen. [458

Ca. 18,000 Mark **auf hochfeine Hypothek gesucht.** Näh. **Krukenbergstraße 3** part.

Bekanntmachung.
In der Königlichen Universitätspsychiatrischen und Nervenklinik Magdeburgerstraße 34 erhalten Unbemittelte, die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen und dergleichen leiden, Vormittags 10½—11½ Uhr unentgeltlich ärztliche Hülfe und auch freie Arznei.
Der Direktor der Klinik
Prof. Hitzig,
Geheimer Medizinal-Rath.

Geschäfts-Verkauf.
Ich beabsichtige, mein seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Stadt gr. Steinstraße 10, geführtes **Detail-Geschäft** zu verkaufen. [391
Reflectanten ersuche, ihre Offerten mit genauen Unterlagen schriftlich einzusenden an
C. H. Oehmig-Weidlich, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Ein Fowler'scher Dampfpflug wird zum Pflügen von circa 500 Mg. **Rck. gesucht.** Off. werden an **Haasenstein & Vogler A.-G., Nordhausen** unter **D. 500** erbeten. [366

Ein herrschaftliches [265
Haus
mit gesch. Garten, nahe der Universität oder im Neumarktviertel zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. Plan postlagernd **O. 10.** Postbezirk **Halle a/S., Stedten.**

Pferde-Verkauf.

Wegen Uebersüllung des Stalles werden abgegeben **ein sehr feines Reitpferd,** complet geritten, militärkommandirt und hervorragender Springer, 3jällig, 9 Jahr alt. [44
Zwei elegante ostpreußische Kutschpferde, Rappen, ein- und zweispännig in den Bergen und Berlin sicher gehend. Näheres durch **Kutscher Fuchs, Villa Douglas, Aschersleben.**

Pferde-Verkauf.
Am Sonnabend, den 11. October d. J. Vormittags von 8½ Uhr ab werden auf dem Hofe der Train-Kaserne etwa 65 überzählige **Dienstpferde** öffentlich meistbietend verkauft.
Magdeburg, d. 29. September 1890.
Magdeburgisches Train-Bataillon No. 4. [139

In unser Genossenschaftsregister ist Folgendes eingetragen:
Nr. 15. In der am 25. Juni 1890 abgehaltenen Generalversammlung ist eine Genossenschaft unter der Firma:
Central-Genossenschaft zum Bezuge landwirthschaftl. Bedarfsartikel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze zu Halle (Saale)
errichtet worden. Das in derselben angenommene Statut ist ohne Datum.
Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Großhandelsgeschäfts zum Zweck:
1. des gemeinschaftlichen Einkaufs von Verbrauchsstoffen und Gegenstände des landwirthschaftlichen Betriebes für die als Mitglieder angeschlossenen Genossenschafter,
2. des gemeinschaftlichen Verkaufs landwirthschaftlicher Erzeugnisse.
Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern; sie sind in die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen aufzunehmen.
Der Vorstand zeichnet in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen.
Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben.
Der Vorstand besteht zur Zeit aus folgenden Personen: **Ernst Jordan** hier, Dr. **Wilhelm Rodewald** hier, **Rudolph Ansield** in Siebleben, Rittergutspächter **Findeis** in Schilfa und Gutsbesitzer **Oskar Stöber** in Schafstädt.
Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.
Die Haftsumme ist auf 300 Mark — dreihundert Mark — festgesetzt.
Halle a/S., den 30. September 1890.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.
In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 711 die Handelsgesellschaft in Firma:
„Stern & Pfifferling" in Halle a/S. vermerkt steht, ist eingetragen:
Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.
In unser Firmenregister sind mit dem Sitze zu Halle a/S.
a) unter Nr. 1932 die Firma:
„Hallesche Werkzeugmaschinen-Fabrik E. Meinel"
u. als deren Inhaber der Ingenieur **Ernst Meinel** zu Halle a/S.;
b) unter Nr. 1933 die Firma:
„S. Stern"
und als deren Inhaber der Viehhändler **Salomon Stern** zu Halle;
c) unter Nr. 1934 die Firma:
„S. Pfifferling"
u. als deren Inhaber der Viehhändler **Sender Pfifferling** zu Halle a/S.
eingetragen.
Gelöscht ist:
Prokurenregister Nr. 353 die Prokura des Kaufmanns **Alwin Poppendieck** hier für die Firma **„Otto Westphal"** hier.
Halle a/S., den 3. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Privat-Vermögen des Auctions-Commissars **Paul Rindfleisch** zu Halle a. S., Mitinhabers der daselbst unter der Firma: **Paul Rindfleisch** bestehenden offenen Handelsgesellschaft ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den
31. Oktbr. 1890 Vormitt. 11 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Kleine Steinstraße 8, Zimmer Nr 31 — bestimmt.
Halle a/S., den 6. Octbr. 1890.
Grotze, Secretair,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Ausschreibung.
Die **Maurerarbeiten** der Fundamente zu den **beiden Hauptpfeilern einer festen Saale-Brücke** bei **Cröllwitz** sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und steht hierzu **am Freitag, den 17. Octbr. ds. Js., Vormittags 11 Uhr,** in der Amtsstube der Gemeinde Cröllwitz Termin an.
Angebote sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Gemeinde-Vorstand von Cröllwitz einzureichen. [429
Die Bedingungen und das Angebotsformular können gegen Erstattung von 1,25 Mark Abschreibegebühr vom Gemeinde-Vorstand bezogen werden.
Cröllwitz, den 6. October 1890.
Der Gemeinde-Vorstand.

Weiden-Auction.
Die 2- und 3jährigen **Korbweiden** (1 Mrg.) auf Rittergut **Klein-Wölkau** b. Delitzsch sollen [433
Montag, den 13. Oktober Vormittags 10 Uhr,
unmittelbar hinter dem Rittergute unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen baare Zahlung versteigert werden.
Nach dem eine Partie anstehendes **Teichrohr.**

200 Stück halbenglische Jährlinge
verkauft **Jesemann,**
402] **Dölau** bei Halle a/S.

Grüner Papagei.
Rothbug Amazone von prächtigster Färbung, bes. zahm u. zutraulich, lacht und weint, mit Messingbauer billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Herrschaftliches Wohnhaus [276 mit gr. Garten in feiner Wohnlage zu verkaufen. Zu erfr. Barfüßerstraße 16 bei dem Klempnermeister **Eder.**

Offene u. gesuchte Stellen.

150 Arbeiter 150
gesucht
für unseren Erzbergbau, unsere Aufbereitung und Silberhütte. [81
Harzer Bergwerksverein „Neudorf", Aktiengesellschaft.
Schichtlohn bei 8stündiger Arbeitszeit bis 2,30 ℳ. Accordlohn bis 4,00 ℳ.
Neudorf i/Harz. **Silberhütte bei Harzgerode.**

Die **Stelle** eines **Expedienten** für **Militärsachen** wird in meinem Bureau demnächst frei und soll **baldmöglichst wieder besetzt** werden. Demselben liegt auch die Führung des Journals obl. Gehalt monatlich 90 Mark. Befähigte Bewerber mögen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse sofort bei mir melden. [428
Wolmirstedt, den 7. Octbr. 1890.
Der Königliche Landrath.
v. Hasselbach.

Inspectorstelle-Gesuch!
Ich **suche** zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes per 1. Jan. 1891 oder später **anderweitig Anstellung.** — Bin 31 Jahr alt, seit 1874 Landwirth und besitze über meine Berufsthätigkeit die vorzüglichsten Atteste. — [444
Gefällige Anfragen erbittet
Inspektor **Richter,**
Rittergut Gehsen bei Artern.

Für meine hiesige **Wirthschaft suche** ich zum baldigen Antritt einen einfachen practisch erfahrenen und gut empfohlenen **Verwalter.** — Gehalt nach Uebereinkunft. [431
Kammergut Kloster Naumdorf bei Allstedt S. U. E.
H. Gravenhorst.

Aufseher-Gesuch.
Für einen erkrankten Aufseher wird für sofort eine Persönlichkeit gesucht, die im Rübenbau Erfahrung hat. 347] Rittergut **Ductz.**

Für ein hiesiges **Eisengeschäft** wird ein [461
Lehrling
per sofort oder später gegen entsprechende Vergütung **gesucht.** Näheres durch **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Bekanntmachung.
Ein Hülfsheizer (womöglich **Schlosser**) wird bei gutem Lohn und freier Station **(ohne Familienwohnung)** zu sofortigem **Antritt gesucht** bei der [321
Provinzial-Irrenanstalt Nietleben bei Halle a/S

Zu Neujahr 1891 oder früher sucht ein tüchtiger, energischer, verheiratheter **Gärtner** anderweitig Engagement. Zu erfragen **J. H. Zapfenstraße 2.** [445

1 Oberschweizer, verh., 1 Kind, sucht Neujahr **Stelle.** Prima Referenzen zur Seite. Offert. unt. **Z. 435** an die Exp. dies. Blattes.

Gesucht sofort ein zuverlässiger und gewandter, unverheiratheter [393
Kutscher.
Persönliche Vorstellung verlangt.
C. Boether, Rittergut **Schieferhof** in **Ohbaunen** (Bahnstation).

20—30 Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. [432
Schulz, Bauunternehmer, Bernburg.

3 Ochsenfütterer u. mehrere Hausmädch. auf Güter **suchen** Stellen durch **Frau Klar, kl. Schlamm 1.**

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchin., Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

Eine tüchtige **Verkäuferin** für mein **Posamentier-, Woll-, Weißwaaren-, Tricotagen-, Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche z. sofort. Antritt. Zerbst. [430
L. Vallitz Wwe. Nachf.

Haus- u. Viehmädchen finden bei hohem Lohn Stellen durch **Frau Klar,** Kl. Schlamm 1. [364

Empf. Dienstpersonal jeder Branche, Frau **Wantzlöben,** Barfüßerstr. 16.

Vermiethungen.

Herrsch. Wohnung
I. Etage, 5 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober, auch früher, billig zu vermiethen. Zu erfragen I. Etage links. [30
Obere Leipzigerstraße 54.

Im Neubau **Berlinerstr. 5a** sind gut eingerichtete **Wohnungen,** halbe Etagen, zum Preise von 130 bis 150 Thaler zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen. [293

Neubau Ulestr. 7
sind **herrschaftliche Wohnungen** mit **Gartenbenutzung** per 1. Januar oder später zu vermiethen. [450
Schönemann & Schwarz, Lindenstraße 23.

Wilhelmstraße 21 a
herrschaftliche Wohnung mit Garten u. s. w. p. 1. April 1891 zu vermiethen; event. schon früher. [426

Eine ruhige Familie **sucht** p. 1. Jan. oder 1. April eine **Wohnung,** bestehend aus 3—4 Stuben, Kammern und Zubehör, im Preise von 600—700 ℳ. Off. **F. 5797** an **J. Barck & Co.**

Fein möbl. Zimmer,
darinnen eins für Offiziere passend, auf Wunsch mit ff. Pianino sofort od. später **zu vermiethen. Albrechtstr. 34 r.**

Freundl. **möbl. Zimmer,** sep. Eing. f. 12 Mk. zu verm. **Meckelstr. 4, p.**

Austern
in täglich frischer Sendung,
frische Ostseekrabben,
frisches Rehwild,
Krammetsvögel, Perlhühner,
Gänse, Enten, Hähnchen,
neue Strassburg. Gänseleberpasteten,
Traubenrosinen,
Prünellen,
neue Zeller- und Para-Nüsse,
Teltower Rübchen,
Maronen,
Magdeburg. Delikatess-Sauerkraut,
pa. grobkörnigen Astrachan., Ural- und Elb-Caviar.
Lüneburger Neunaugen,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Westfäl. u. Moabiter Pumpernickel empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstr. 2.

Den gerichtlichen Ausverkauf der zur **M. G. Kanner'schen Concursmasse gehörigen**
Woll- und Weißwaaren
verlegte von Leipzigerstraße 34 nach **Hallgasse Nr. 6** am neuen Markt! Gleichzeitig findet in demselben Laden der Ausverkauf zur **Fr. Erfurtischen Concursmasse** gehörigen Bijouteriewaaren statt. [385
Halle a. S., d. 6. Oktober 1890.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Gelegenheitskauf.
Circa 20 Stück wenig gebrauchte, fast neue ein- und zweithürige
Geldschränke,
bestes Fabrikat, hat bedeutend unt. früh. Kostenpreis sehr billig abzugeben
A. Riessler, Maschinenfabrik, Zerbst i/Anhalt. [423

Zündhölzer!
100 Pack Mk. 4,50, 500 Pack Mk. 20, 1000 Pack Mk 38 **Schweden** 20 Pack 2 Mk., 50 Pack 4,50, 100 Pack 8 Mk. incl. Casse Nachnahme. [72
A. L. Frentzel,
Zündwaarenfabrik, Benneckenstein.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesunden Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [71

Kartoffeln.

Magnum bonum à Ctr.	2,75 ℳ
Neustädter „ „	2,75 „
Kaiserkartoffel „ „	2,50 „

liefert frei Haus [379
Stadigut-Halle,
Böllbergerweg 39, **A. Schramm.**

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. Ziemke. [439
Von **Stettin:**
jeden **Sonnabend,** 12 Uhr Mittags.
Von **Kopenhagen:**
jeden **Mittwoch,** 3 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901009 2-15/fragment/page=0008